

Riesengebirgs-Heimatsdienst

Weihnachts-Heimatbrief 1949

Allen lieben Riesengebietlern ein gnadenreiches
Weihnachtsfest, viel Gottessegens im neuen Jahr
wünscht von Herzen Josef Kenner

Christnacht im Riesengebirge

Wenn die Weihnachtsglocken tönen
in der stillen, heil'gen Nacht,
faßt mich ungestümes Sehnen
nach der Heimatberge Pracht.

Dann seh' ich das kleine Ortden,
in der Mitt' das Kirchlein traut,
und die tiefverschneiten Gärtchen;
hör' der Heimatglocken Laut.

Und des Christbaums traute Lichter
blinken durch die Fensterlein,
daß sie leuchten wie Gesichter,
die verklärt der Freude Schein.

Und ich seh' die alten Leute,
die gebeugt die Last schon ganz,
hin zum Kirchlein gehen heute,
das erstrahlt in hellstem Glanz.

Mit dem Stock und der Laterne -
trotz des Wintersturmes Macht -
kommen sie von nah und ferne
her zum Kind in heil'ger Nacht.

Und der Rosenkranz klirrt leise
ans Laternenfensterlein;
eine liebvertraute Weise
hallt's am Herzen leis' und fein.

Dann seh' ich sie knien nieder
vor dem Kind im Krippelein,
hör' die alten, trauten Lieder,
seh' den Glanz der Wachsstöcklein.

In den heil'gen Christnachtstunden,
Heimat, denk' ich innig dein;
nirgends hab ich's so gefunden,
nirgends kann es schöner sein.

Ein Weihnachtsgruß an alle Katholiken des deutschen Teiles der Böniggräber Diözese von ihrem ehemaligen Generalvikar

Meine lieben heimatberaubten Brüder und Schwestern!

Im Augenblick, wo ich diese Zeilen schreibe, ist es noch recht weit zum heiligen Christfest; aber die vielen ungeahnten Beschwernisse einer Drucklegung, des Versandes und dergleichen machen die frühzeitige Vorbereitung begründet notwendig. So will ich mich denn trotz hellen, warmen Sonnenscheines, grüner Matten, im Angesicht weidender Vieh-

herden, das alles ich vom Fenster meiner Wohnung sehen kann, ein wenig in Weihnachtsstimmung versetzen und einige Weihnachtsgedanken Euch als Gruß zum heiligen Fest senden. Ich ahne das heilige Fest. Wie bescheiden es doch auch heuer wieder bei uns allen wird gefeiert werden müssen, vielleicht bei manchen sogar noch ärmer als die Jahre vorher, die wir weit fort von der trauten Heimat bisher verlebten. Aber verbarg sich nicht dahinter, als wir noch alles hatten, nicht gar selten hinter manchem Prunk und Luxus, der auch dieses Fest zu umgeben pflegte, eine kalte Gottesferne, die auch die Teilnahme, die äußerliche Teilnahme an Christmette und Festgottesdienst, auch Christbaum und Krippe, nicht zu bannen vermochten? Vielleicht gerade dadurch, daß wir jetzt arm und klein, nicht anerkannt, sondern eher meistens übersehen, als Fremdlinge und unerwünschte Gäste gewertet wurden, zum Teil auch noch werden, daß „der Herr über das Große und Mächtige kam und die Zedern des Libanon zerschmetterte“, fanden viele wieder den Weg zum armen Kind von Bethlehem und damit zum wahren Herzensfrieden. Der Größenwahn so vieler brach zusammen und machte christlicher Demut und dem verlorenen Kinder glauben wieder freie Bahn.

Wie viele von uns meinten nicht, mit Geld und Besitz, mit Haus und Hof, mit Kleinodien und Pomp aller Art das verlorene Paradies wieder auf die Erde holen, jegliche Not bannen zu können! Wie brachen und brechen noch heute alle diese Anschauungen doch zusammen! Wohl hat der Gottessohn die materiellen Werte nicht etwa verachtet und verdammt, der Schöpfer kann ja sein eigenes Werk nicht verachten; aber er hat sie nie auf die oberste Stufe gestellt. Himmel und Erde, Gold und Silber, alles ist sein Eigentum; aber gerade einen Stall hat er sich als Wohnung, eine Krippe als Thron für den König der Könige auserkoren, damit auch wir in all unserer Armut nicht verzagen, weil die materiellen Dinge der Erde nur das Auge und den Rand einer Seele berühren dürfen, sie selbst aber muß immer frei bleiben für den ewigen Gott.

Wenn also auch heuer wieder der Heilige Abend in unser Tränental sich herniedersenk, laßt Freude, reine Freude, christliche Freude in Euere Seelen Einzug halten, wie man sie das Jahr über kaum erlebt. Laßt es immer wieder durch Euere Herzen klingen: „Heute ist uns allen der Heiland geboren worden.“ Mit Jesus zieht ja überall die Freude ein. Aber nicht nur einmal im Jahr feiern wir Weihnacht, sondern in jeder heiligen Wandlung, wo das Geheimnis von Bethlehem in greifbare Nähe gerückt wird. Über jedem Tabernakel steht die Inschrift: „Hier wohnt Jesus“. Laßt Jesus Euere Freude sein, Euere Freude an Weihnachten, Euere Freude in der Viertelstunde nach Euere heiligen Kommunion, Euere Freude den ganzen oft so harten Werktag hindurch, Euere Freude hienieden. Er bleibe einmal Euere Freude drüben für eine ganze Ewigkeit!

Ein recht gnadenreiches heiliges Weihnachtsfest und ein von Gott reichlich gesegnetes neues Jahr 1950 wünscht Euch allen als seinen ehemaligen Schutzbefohlenen in der weilsorglichen Betreuung des deutschen Diözesananteiles der ebenso wie Ihr alle das Los der Verbannung tragende und mit Euch allen verbundene

(13b) Steinhöring/Obb.,

am Feste der heiligen Hedwig, 1949.

Prälat Richard Popp,

ehemaliger Generalvikar und Erzdechant
von Trautenuau.

Weihnachten

Im Himmel gibt's heut viel zu tun,
da können die Englein nicht rasten, nicht ruh'n.
Sie putzen, sie fegen, sie rühren die Schwingen
und proben im Chore das alte Singen;
denn wieder will es Weihnachten werden,
drum müssen die Engel zu den Menschen auf Erden.
„So geht...!“ spricht Gottvater. Schon dämmert es sacht,
schon flammen die Wunder der Stillen Nacht.
„Wo Frieden und Eintracht, dort kehret mir ein,

dort stellt mir die Krippe des Heilands hinein;
 wo Frieden und Eintracht... hört, eilet mit Gott,
 tragt Licht und Freude in die irdische Not!"
 Die Englein flattern in himmlischer Ruh',
 sie fliegen schnurstracks der Erde zu.
 Was ist heut? So seltsam ist Weg und Bahn:
 die Englein schaun sich verwundert an.
 Motoren surren, der Rundfunk schrillt laut,
 in Tränen Mütter, Kinder, Braut.
 Die Englein stutzen. Sie können nicht landen
 und schwirren vorbei an den Wogen und Branden
 nach London, Paris, nach Moskau, Berlin,
 sie fliegen nach China, nach Japan hin.
 Nach Norden, nach Süden... die ganze Welt
 sie opfert das Beste dem Moloch Geld.
 Und überall Angst und Unruh' und Haß:
 die Erde ein einziges Pulverfaß.
 Da kehren die Boten mit traurigem Blick,
 in Schweigen gehüllt, zum Himmel zurück.
 „Verzeih, Herr, dein Auftrag...!“ - Er lächelt still.
 Der Herrgott im Himmel weiß, was er will.
 Er hebt seine Hand...: „So bleibt in den Höhen,
 daß euch die Kinder, die Menschen sehen;
 erfüllet mit Schimmer die dunklen Räume
 und laßt sie nicht sterben des Heilands Träume;
 so mögen die Menschen durch Not und Tränen
 sich jährlich einmal nach dem Lichte sehnen.
 Die Kinder, die Kinder... einst wird es tagen,
 dann werden Menschen nach Menschen fragen!“
 Der Herrgott schweigt... ein gütiger Blick...
 die Engel schweben zur Erde zurück.
 Und in den Lüften ein Brausen, ein Klingen,
 ein frohes Verheiß'n von kommenden Dingen,
 von Licht und Liebe und klarem Erkennen,
 bis einmal die Kerzen zu Tausenden brennen
 und Kinder und Mütter in seligstem Traum
 sich finden beglückt unterm Tannenbaum.

Othmar Fiebiger.

Lieb Mütterlein

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... was schaust du so oft in die Ferne?
 Dort hinter den Bergen liegt ein Land,
 dort hinter den Bergen liegt ein Land,
 das hab' ich so lieb, so gerne.

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... hier kannst du die Menschen nicht lieben?
 Ich liebe sie alle, doch mein Herz,
 ich liebe sie alle, doch mein Herz
 ist hinter den Bergen geblieben.

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... und wo sind wir hergekommen?
 Aus fernem Land, aus fernem Land,
 das hat uns die Tschechen-, die Polenhand
 erbarmungslos genommen.

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... und sind wir hier nicht zu Hause?
Das Bäumchen wurzelt, der Baum nicht mehr,
die Toten rufen zuzeiten schwer
nach Hause, nach Hause, nach Hause.

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... und wandern wir wieder nach Osten?
Das weiß der Herrgott, allein nur Er,
das weiß der Herrgott, drum bitt' ihn sehr,
daß unsere Räder nicht rosten.

Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein... horch, ferne Weihnachtsglocken! -
Ich höre sie drüben im Heimatland,
die Toten läuten mit bebender Hand
die Böhmerland-, Schlesierglocken.

1949 - Othmar Fiebiger.

D' Nekolaus woar goar zo groß!

„Kemmt denn noch ne bold d' Nekolaus?“
rechnen sich d' Franzi on d' Fredi aus.
Sie gieh'n schunn 's erschta Joahr ai d' Schul',
on om Kalenda zehl'n, dos kennä sa wuhl.

„Wäüta, miar sällt'n a schunn Nekolaus mod'n,
do mißt'n die Gruß'n oba ornd'lich loch'n!“
„Oba Franzi, ihr seid ju noch goar zo klain!“
„Nä, Grußmutta, miar well'n oba Nekolaus sein!“

„Bäm Oh'zich'n muß't d' ons helf'n holt,
do sollst 'a ock sah'n, miar sein goar bold
a Krampus on Nekolaus wundaschien,
on dann kann 's zo a bies'n Maidlän gieh'n!“

Su woar denn a oll's schien z'racht g'leh't,
on d' Grußmutta maint: „Gieht ock ne zu spet!
Denn wenn ihr äm groß'n Nekolaus b'gaih'nt,
ich wäü ju ne, ob da's gut met eich maint.“

Obe d' Fredi on d' Franzi, die färdht'n sich ne:
„Miar hon ju zwee Rutt'n, sestäs denn ne?“
On schunn sein die zwea naus zoar Tiar,
d' Mond seht' grod henda äna Wolk' aviar.

A su wos hott' a noch ne g'sah'n,
nä, dos kann oba lostich wah'n!
On d' Franzi on d' Fredi, die free'n sich techtich:
„Jo, guda Mond, jetz lächt' ock rechtich!“

Sie tromp'ln g'schwend a Barg driewa ronda:
„Kumm ock, miar gieh'n bis ai's Niedadarf nonda!“
A Steckla sein sa gonz gut g'kumma,
do hot onsa Krampus wos v'numma:

„Sieh ock grod, Franzi, dat o' d' Breck!
Wa sett denn dat immazu z'reck?“
Off ai 'mol kling'lt's on poltäts laut,
do iebaläft sa oba glai d' Gänsehaut!

A su á grüßa Nekolaus on a Taif'! d'zu:
„Nä, Fredi, jetz kumm ock, die loß ma ai Ruh'!
On dat ub'n ho' ich a noch wos lait'n g'hort'!
D' Franzi v'liert schunn viar Ongst sän Bort.

Jetz oba g'ronnt, die Rutt'n blein lie'd'n,
Hauptsoch, miar loß'n ons ne griedia!
On redtich jo, sie hon a Gleck,
Kumma gut bis zo Franzi's Haus z'reck.

D' Fredi reibt sich die kold'n Ohr'n,
a hot sugoar Votäs Pelzmetz v'lor'n!
D' Grufmutta locht: „Wos woar denn lus?“
„Nä, da Nekolaus woar goar zo gruß!“

N. N., Lauterwasser.

Aus der lieben alten Heimat

Aus einem Briefe eines Sudetendeutschen, der erst kürzlich aus der CSR. ausgesiedelt wurde und im August 1948 noch einmal eine Wanderung durch das Riesengebirge machte. „Unser Ziel war es immer, einmal nach Großaupa zu gehen, die uns bekannten und lieben Stätten aufzusuchen und an Ort und Stelle Hugos' Martyrium zu gedenken. (H. war von den Tschechen wochenlang gemartert und dann am Friedhof von Großaupa erschossen worden.) Über den Riesengebirgskamm, die Schneekoppe, Riesengrund führte uns im August 1948 der Weg nach Großaupa. Wir waren mit einer Gablonzer Familie. Ihr könnt Euch denken, mit welchen sehr gemischten Gefühlen wir heute das Gebirge durchwandern! Es sind Gefühle tiefsten seelischen Schmerzes, Bangens und Hoffens und Glaubens an die Wende der Zeit. Wäre man allein und ließe man sich im Nachsinnen ergehen, man müßte fürwahr verzweifeln. Nur der engere Zusammenschluß der noch wenigen Heimatverbliebenen, die Hervorkehrung der positiven Seiten des Lebens, gegenseitige moralische und materielle Stütze, fester Glaube, Hoffnung und Zuversicht vermögen die Menschen aufrechtzuerhalten, auch auf Wanderungen in unseren Heimatbergen und deren freundlichen Tälern. Außerlich und in großen Zügen ist das Landschaftsbild unverändert geblieben. Aber sieht man näher hin, auf Gebäude, Heime und seine neuen Bewohner, fürwahr Abscheu und Schrecken kann einen erfassen, und es kam mir vor, wenn ich die Blicke hinein ins Schlesierland, über das Gebirge hinweg ins Heimatland gleiten ließ, als schwebte der alte Mongolengeist eines Dschingis-Chan über dem Lande. Allenthalben Verfall, besonders der Wege, der Häuser, die alteingesessenen Menschen vertrieben, Entvölkerung, Ausplünderung der vorhanden gewesen Werte. Die Bauden zu 80 bis 85 Prozent mit Uro-Leuten belegt, sonst wäre fast alles leer. Verkehr trotzdem sehr schwach, kein Vergleich zu ehemed. Reifträgerbaude heute polnischer Stützpunkt für Militär und Grenzwahe; Schneegrubenbaude leer, innen ein wüstes Durcheinander; Prinz-Heinrich-Baude ein Trümmerfeld, nebenan provisorischer Ausschank mit schwindelhaft hohen Preisen und einem asiatischen Steppenweib als Wirtin; das Schlesierhaus in abscheulicher, echt polnischer Unordnung mit Bedienung und Preisen echt ostischer Art; die Riesenbaude in gerädezu jammervoller Verwaltung, kaum ein Getränk erhältlich, nur „Heißgetränk“ und ein „sogenannter“ Mokka; keine Bettüberzüge, nur in Inletten zu schlafen, dabei unordentlich im höchsten Grade. Auf der Koppe oben beiderseitig bewirtschaftet, auf der böhmischen Seite gab's wenigstens noch eine annehmbare Suppe und Bier! Die Besucher waren vor allem polnische Studenten und Tschechen, die das Gebirge von früher her kannten. Aber auch unsere Heimatgenossen waren noch relativ stark vertreten, auch Deutsch-Schlesier, der Gesichtstypus ist unverkennbar. Einer der Wanderer, seinen Blick in den Riesengrund gewendend, pfliff leise die Melodie vor sich hin: „Blaue Berge, grüne Täler...“ Es war ein ergreifender und zutiefst in die Seele gehender Augenblick. Welch

großer Inhalt in ihm doch liegt! Wetterlich hatten wir Glück. Die Fernsicht war gut. Der Zauber der Landschaft lag voll und ganz vor uns ausgebreitet und zu unseren Füßen. Freundlich grüßten zu uns herauf das weitere Aupatal, die Grenzbauden, die Schwarze Koppe, von drüben der Schwarze Berg und die Schwarzschlagbaude, der Urlasgrund, die Bohnwies und sonstige viele andere Bauden auf grünen Matten und Hängen. Im Westen die von uns so geliebte Wiesenbaude, der Brunnberg, der Ziegenrücken, die Goldhöhe, der Jeschken und all die sonstigen unvergeßlichen Heimatbilder. Nicht zuletzt der gottvoll schöne Riesengrund, den wir kurz darauf durchwanderten, vorbei an der Riesenbaude, auf steinigem, heute sehr verfallenem Wege talabwärts, immer wieder den Blick nach den grünen Matten, der Talsohle mit ihren freundlichen, dort eingebetteten Häuschen gerichtet, vorüber am Wasserpumpwerk der Koppenhäuser. Nun sind wir bei der Bergschmiede; da waren wir etwa genau zur selben Zeit vor 28 Jahre! Damals romantische Übernachtung bei guten Wirtsleuten mit Steinwürfen von Touristen mitten in der Nacht auf das Hausdach. Wir sind beim ersten Häuschen im Riesengrund - es ist leer. Wir schreiten gemischten Gefühls weiter, dem Ziel entgegen: die Pilgerstätte am Friedhof von Großaupa mit seinem Mahnmal in der Mitte: Christus am Kreuz, als stummer Zeuge einer ganzen Kette leidvollster Tragödien für die Bewohner des Aupatals im allgemeinen und für den lieben H. im besonderen, aber auch als Seelenanker für die drei höchsten Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe, als Trost und Gewißheit: Die Zeit kommt, wo all dies große Unrecht seine Sühne findet, und sie wird bald kommen.

Am Wege durch den Riesengrund nach Petzer begegnen wir nur wenig Touristen, die meisten Häuser sind leer, die besten teilweise besetzt. Woher sollen auch die Leute kommen? Unsere und die Schlesier sind fort und die „Neuen“? Die haben wenig Gefallen an unseren Bergen. An einer kleinen Wegbiegung sind wir aufgehalten: Lastautos mit dicken Stahlkabeln. Was ist los? Wir sehen in die Runde und fragen. Antwort: eine neue Drahtseilbahn aus dem Riesengrund auf die Leischnerbaude. Wir sehen auch bereits aufgestellte Masten. Zweck: rasche, bequeme Erreichung des Hochgebirges für Skifahrer. Also, in allem großen Niedergang auch einmal eine positive konstruktive Leistung. Bei den Stauweihern vorbei werfe ich auch einmal einen Blick den Aupaforellen zu. Dort drüben am Rande sitzt ein Angler. Doch er ist einer von den „Andern“ und nur konjunkturmäßig da, denke ich bei mir, mich der Schönheit der Vergangenheit erinnernd, als uns H. vor 28 Jahren hier begleitete. Nun sind wir gerade beim Autobus Petzer—Freiheit, zehn Minuten später etwa beim Hotel. Gebannt bleiben wir stehen; unsere Gedanken sind in der Vergangenheit mit all ihren Erinnerungen, in den tragischen Zeiten des Zusammenbruchs von 1945, bei Euch, ohne Euren Aufenthalt zu wissen. Doch es ruft uns das Ziel dieser Reise: der Friedhof von Großaupa, unsere Pilgerstätte mit dem Kreuz in der Mitte, wo H. nach dem Bericht einer Zeugin unter Mörderkugeln sein Leben lassen mußte. Wir überschreiten die Aupastraße und steigen hinauf zur Stätte des ewigen Friedens. Tiefe Ruhe über ihr, als wir eintreten, wir fühlen und erleben die Tragödie Deines lieben Gatten, vor dem Kreuz machen wir und unsere Freunde Halt und verbleiben längere Zeit in stiller Andacht in Gedanken an das leidvolle Opfer, an sein Martyrium, grundlos gemordet, aus blindem Haß und sadistischem Rachegefühl. Die Bilder der Vergangenheit rollen in unserem Geiste ab, freudige und qualvolle, mahnend und wegweisend für die Zukunft. Das äußere Bild der Grabstätten zeigt auch da, wie überall, Verfall, hohes Gras auf den meisten Gräbern, ungepflegt; wie kann es auch anders sein, wenn niemand mehr sich darum sorgen kann! Die Toten schlummern in der Heimerde, ihre Angehörigen in alle Winde zerstreut, ohne Möglichkeit einer Pilgerfahrt zu jenen Stätten, die ihnen so viel bedeuten an heiligem Erinnern, an Tradition.

In all diesen inneren Betrachtungen quillt das Gelöbniß: Wiedergewinnung der Heimat und all dessen, was sie an Ideellem und Materiellem für uns beinhaltet! Zu Unrecht haben unsere Menschen ein furchtbares Martyrium erlitten, beispiellos in der Geschichte, grundlos auch heraufbeschworen von seinen geistigen Urhebern und ausgeführt von einem Untermenschentum allerschlimmster Sorte, als daß es nicht nach Wiedergutmachung und nach Sühne rief. Wir trennen uns von dem Mahnmal in der Friedhofsmitte und gehen zu beiden Seiten der Totenhalle, wo wir die irdischen Reste H. vermuteten. Und wären

sie nicht dort, sondern im Walde oberhalb der Schule ruhend. So war der Sinn unserer Andacht, unser Glaube, unsere Hoffnung, Zuversicht und unser Gelöbniß der gleiche, als wir den letzten Schritt aus Großaupas Friedhof taten: Wiederaufstehung und Rückgewinnung unserer deutschen Heimat und Sühne für Leid und Unrecht.

Friedlich, in den Kranz der grünen Matten eingebettet, liegen sie, wie sonst, die Häuser von Großaupä, eins da, die anderen dort. Von dort oben grüßt uns die „Wilhelmshöhe“. Aber vertrieben sind ihre Besitzer, fort von der Heimatscholle, verstreut in alle Richtungen. Fremdlinge hausen jetzt dort, in den besten, schönsten Gebäuden; andere wurden ausgeraubt, geplündert und verwahrloset. Weite Teile der Wiesen sind noch nicht aberntet. Die Luft ist wie immer rein und würzig, wohlthuend zu atmen. Der Gedanke aber an das Los unserer Landschaft, an die jetzt zugezogenen Fremdlinge ist so bedrückend, daß er ein freudiges Empfinden wie ehemals nicht aufkommen läßt.

So nehmen wir die Schritte zurück zum R.-Hotel, zu Euerem Heim und Besitz. Eine halbe Stunde haben wir noch Zeit zum Autobus. Der Verkehr, trotz Hochsaison, ist gering, kein Vergleich gegen früher. Gerne hätten wir Gefühl gesucht mit einem alten Einheimischen; doch wir kannten niemand, unsere tschechischen Sprachkenntnisse reichten nicht aus, um irgend jemand um Auskunft zu fragen. Es ist auch nicht ratsam, wenn man die Sprache nicht vollkommen beherrscht, denn der Ungeist dieser Grenzler ist vielfach ganz fanatisch. Wir bringen es nicht übers Herz, uns im R.-Hotel niederzulassen und etwas zu bestellen. Das Gefühl, unter Räubern zu sein, läßt es nicht zu. Ich steige noch die Stiegen hinan zum ersten Stock, und als wir wieder den Schritt über die Hausschwelle tun, sind es die gleichen Wünsche, denen wir im Innern Ausdruck geben, als beim Eintritt. Noch nehmen wir auf der Bank Platz für kurze Rast, denn wir sind seit 7 Uhr früh von der Peterbaude her unterwegs und wir haben noch eine schöne Wegstrecke über den Uralgrund, Fuchsberg nach der Keilbaude als Ziel vor uns. Zurück nimmt uns der Autobus nach Petzer, von dort steigen wir auf, immer die unvergleichlich schönen Bilder der Heimat vor und ringsum um uns. Da treten wir aus dem Walde heraus, auf den Plan des Fuchsbergs. Welch ein trostloses Bild bietet sich unseren Augen: die schöne, freundliche Fuchsbergbaude von ehemals heute in Schutt und Asche. Indirekt und in den Auswirkungen auch ein Opfer der Ereignisse von 1945. Vor einigen Jahren waren wir noch dort zu Gast, und in seiner nächsten Umgebung sammelten wir Preiselbeeren. Das heutige Bild und die Erinnerung an die Vergangenheit tun in der Seele weh: wir trösten uns auch hier mit dem Gedanken der Auferstehung, der Wiederkehr unserer Heimatgefährten, der Wende der Zeit. Vier Männer sind damit beschäftigt, Baumaterial zu ordnen, zu reinigen, Ziegel und Sonstiges zu schlichten. Wir wußten vorher schon, daß die Fuchsbergbaude ein Opfer der Flammen wurde und, wie es hieß, neu aufgebaut werden sollte. Hoffentlich! Es ist schon dunkel, wir sind bei der Keilbaude, wo wir übernachten, und am nächsten Morgen über die Planur, Spindelmühle, Kesselgruben, Hofbaude dem Heim zustreben. Keilbaude - Besitzer Braun - ein tragisches Kapitel, ähnlich dem Eueres Gatten und Vaters. Eine Ansichtskarte von der Keilbaude und der Ruhestätte Brauns habe ich bei mir."

Ein alter Pionier des Riesengebirges

Wer kennt nicht den Wenzel Bradler aus Rennerbauden? Einen Mann, der wirklich mit der Heimat verbunden war und dessen Wirken und Schaffen der lieben Riesengebirgs-Heimat gewidmet war. Am 5. 9. dieses Jahres waren es 53 Jahre, daß er zum Obmann der Ortsgruppe Rennerbauden des Riesengebirgs-Vereines gewählt worden war. 50 Jahre sind es, seitdem die Wintermarkierung im Riesengebirge geschaffen wurde und von ihm ausgeführt und jedes Jahr von ihm ausgebessert und instand gehalten wurde. Die erste Markierung, die von ihm ausgeführt wurde, war die Strecke Keilbaude, Geiergucke, Wiesenbaude. Die folgenden die Strecken Wiesenbaude gegen die Hampelbaude bis zur Grenze, Wiesenbaude, Riesenbaude—Geiergucke—Richterbaude und in entgegengesetzter Richtung durch den Langen Grund, als auch die zur Fuchsbergbaude. Nach seinen Aufzeichnungen waren es 10 000 Stück Markierungsstangen, die er zu betreuen hatte. Die letzte

Markierung, die er noch vor der Aussiedlung ausgeführt hat, war die Strecke Krausebuden in das Bockfloß. Auch die Ausführung des Baues neuer Wege im Riesengebirge sowie die Instandhaltung des gesamten Wegenetzes, welches vom Hauptausschuß des Riesengebirgs-Vereines in Hohenelbe betreut wurde, ist sein Werk. Als Mitglied des Hauptausschusses war er der Anreger mancher segensreicher Idee und durch seine Orts- und Lagekenntnisse ein wertvoller Berater des Obmannes des Hauptausschusses, Herrn Dr. Karl Schneider aus Hohenelbe. Der Obhut Bradlers unterlag auch die farbige Sommer-Wegemarkierung. Seiner Anregung entsprang auch die Wiedererrichtung und Vergrößerung der Kapelle auf dem Brunnberg oberhalb der Wiesenbaude, die manchem Wanderer, außer einer Zwiesprache mit seinem Herrgott, im Winter ein willkommener Rast- und Ruheplatz auf der vom Sturm umtobten Höhe des Brunnberges war. Zu einer erheben, religiösen Einkehrstunde gestaltete sich die kirchliche Weihe dieser Schutzhütte, die auf seine Veranlassung an einem Herbstsonntag im September durchgeführt wurde. Der Hauptausschuß des Riesengebirgs-Vereines ehrte Bradler durch Verleihung eines Ehrenabzeichens und die Benennung eines Weges, der jedoch zum Teil erst gebaut werden sollte, mit seinem Namen. Der Weg sollte von Keilbuden über den Heusdöber (Schleppeln) nach St. Peter, der zweiten Heimat Bradlers, führen. Eine stets wohlwollende Unterstützung in der Durchführung seiner Anregungen und Arbeiten fand er immer in den Besitzern der Wiesenbaude, den Herren Brüder Bönsch. Bradler wurde bereits im Juni 1945 infolge seiner SPD-Mitgliedschaft und als Mitglied des Kreis Ausschusses ausgesiedelt und lebt nun mit seiner zweiten Gattin in sehr bescheidenen und ärmlichen Verhältnissen mit einer Rente von 50 Mark im Monat in Wiesa 56, Kreis Kamenz in Sachsen in der russischen Zone. Infolge der geringen Rente ist er trotz seines Alters von 80 Jahren, das er im Januar d. J. zurückgelegt hat, noch gezwungen, sich nebenbei durch schwere Arbeit etwas zu verdienen. Wir, die wir ihn kennen und seine Verdienste um unser teures Riesengebirge würdigen, wünschen ihm nur, daß wir recht bald in dasselbe zurückkehren und dort sein Werk wieder fortsetzen könnten. Auch der Riesengebirgsdienst wünscht diesem verdienstvollen Pionier unseres Riesengebirges alles Liebe und Gute. Wir würden uns freuen, wenn Landsleute, die wieder eine erträgliche Existenz haben, mit einem Weihnachtspäckchen unseren Rubezahl erfreuen würden.

Vom Komponisten unseres Riesengebirgsliedes, Herrn Dir. Vinzenz Hampel, erhalten wir nachstehenden Beitrag:

Traum des heimatlosen Riesengebirglers

Nachts im Traume sah ich wieder meiner Riesengeb. Pracht;
 aus den Bauden klangen Lieder, die mich froh und jung gemacht.
 Sonne lag auf allen Wegen, Wonne fühlt' ich jeden Schritt,
 und ich nahm den Wandersegen auf die fernen Straßen mit.
 Was mir nachts der Traum gegeben, wirkt am Tage heimlich fort,
 die Erinnerungen weben Blumen mir um manchen Ort.
 Von den Bergen träumt die Seele, denn dort droben wohnt mein Glück.
 Alle Wege, die ich wählte, führ'n zur Heimat mich zurück.

Ein Gedenken an unsere Lieben, die in der Heimat ruhen

An Klosterhangs geweihter Stätte
 liegt der Verstorb'nen Ruhebette,
 und einem Blumengarten gleich
 hielt man der lieben Toten Reich.

Und wenn im Garten bei dem Haus
 ein neues Blümlein guckt heraus,
 so trug man es zum Friedhof hin
 mit andachtsvollem, treuem Sinn.

Kaum nahm der Winter seine Decken
 von Gräbern, Wegen, Rosenhecken,
 so sah man schon zur ersten Zier:
 Schneeglöckchensträußlein allhier.

Nach Feierabend mancher eilte,
 an seiner Lieben Grab verweilte,
 und hegte dort die Blümlein,
 gedenkend an die Schläfer sein.

Am Totenfeste Lichtlein brannten
und ihren Schimmer noch entsandten,
bis sich die Nacht entgegenneigte
und Stern bei Sternelein sich zeigte.

Und vor Weihnachten war es Brauch,
daß man mit einem Bäumlein auch
die teuren Toten hat bedacht,
eh eintrat „Stille, heil'ge Nacht!“

Nun hat ein grausames Geschick
der lieben Heimat uns entrückt;
wir wurden roh aus ihr vertrieben,
und kaum ein Trost ist uns geblieben.

Wir sind verstreut im fernen Lande,
zerrissen die Familienbände,
und Bitternis uns fast verzehrt,
daß selbst der Grabplatz uns verwehrt.

Drum alle wir zum Herrgott flehen:
„Laß uns die Heimat wiederschen!
Und laß uns nach des Lebens Tun
in ihrer Erde friedvoll ruh'n!“

Sander.

Witkowitz

Nur spärlich liegen Berichte vor, aus denen wir uns ein Bild von unserem unvergebliehen Heimatorte, wie er heute aussieht, machen können. Im Niederdorf wird in der Veithschen Weberei gearbeitet, die Holzschleifereien aber stehen still und verfallen. Hier und im Mitteldorf haben sich die Tschechen vorwiegend niedergelassen. Das Niederdorfer Schulgebäude benutzen sie als Bürgerschule, während der Volksschulunterricht im Gemeindehaus (alte Schule) erteilt wird. Der „Vybor“ amtiert im Hotel Scholz. Das Haus des Altbürgermeisters Müller mit der Weinstube, wo so manch liebes Mal „Osahn“ getrunken wurde, liegt in Schutt und Asche. Im Gasthause Fischer ist wegen schlechten Geschäftsganges bereits der dritte Pächter eingezogen. In der Kirche wird nur sonntags die heilige Messe vom Stepanitzer Pfarrer gelesen. Die Zahl der Kirchenbesucher liegt oft unter 10. Der einst so gepflegte Friedhof ist verwahrlost. Zu Allerheiligen hatten gutmütige tschechische Weiblein einige Kerzen auf die verunkrauteten Gräber gesteckt. Die Kotzianmühle steht leer. Die Bäckereimaschinen wurden entfernt und die Verschlüge herausgerissen. Die Scholzmühle dagegen ist in Betrieb. Alle übrigen Ortsteile sind fast unbewohnt. Die weiten Flächen, von unseren Vorahren einst mit unendlicher Mühe dem Urwalde abgerungen und urbar gemacht, sind zum Großteil mit Fichtenhäumchen besetzt worden. In Johannisberg hat nur das Haus des Glasperlenerzeugers Josef Mewald neue Inwohner erhalten. Der ehemalige Vybor, Kommissar Urbanec, betreibt in Hinterwinkel in Adolfs Pension eine Silberfuchsfarm. In Hütten und Schlüsselbauden verbringen Prager Tschechen das Wochenende in eigens dazu hergerichteten Häusern. Die einst so bekannten Gaststätten Renner und Waldheim liegen noch immer in Trümmern. In den Wäldern liegt auch noch das von den Deutschen im Jahre 1945 in Zwangsarbeit gefällte Holz, dem Borkenkäfer willkommenen Unterschlupf bietend. Mancher Tscheche hat inzwischen Witkowitz enttäuscht wieder verlassen, da er den erhofften mühelosen Erwerb nicht finden konnte. Franz Lauer (Dörrdorf) hat ein Verzeichnis der im Exil verstorbenen Witkowitz angelegt. Es weist bereits über 80 Personen auf. Hinzuzurechnen sind noch der in Gitschin verstorbene Kaufmann Rudolf Schier und die Schlüsselbaudner Raimund Kraus und Johann Hollmann, die von Partisanen erschossen wurden. Erschossen wurde auch der Schwiegervater des Kaufmannssohnes Herbert Schier in Hütten. Zuletzt seien noch einige Zeilen aus dem Briefe eines jungen Witkowitzers, der vor nicht langer Zeit aus der CSR. kam, wiedergegeben: „Ich dürfte vor meiner Abreise noch einmal acht Tage in unserem schönen Riesengebirgsdorf verweilen, das heißt, es war einmal schön; jetzt möchte ich nicht dort sein. Mit den Menschen, die man austrieb, ist auch die Heimat verschwunden. Der größte Teil des Dorfes ist leer. Man sieht nur verwahrloste Häuser, und in den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen. In einem Menschenalter ist unser Witkowitz bestimmt ein großer Wald, in dem nur noch hie und da ein paar faulende Balken davon zeugen, daß sich dort einst Menschen ihr hartes Brot verdienen mußten und dabei doch so glücklich und zufrieden waren.“

Aus den Schreckenstagen 1945

Der Mord in Mastig!

Im Juni 1945, als die Gemeinde Mastig bereits vom Národní Vybor verwaltet wurde, erschien eines Tages zur Mittagstunde der Gemeinbediener und forderte die gesamte männliche Bevölkerung auf, sich sofort in den Fabrikhof der Firma Adolf Mandl jun. zu begeben. Dort angekommen, sahen wir bald, daß etwas Schlimmes bevorstand. Ein Lastauto mit einigen mit Maschinenpistolen bewaffneten tschechischen Soldaten aus Arnau kam angefahren. Alle waren in fröhlicher Stimmung. Gleich darauf kam ein Personalaus, dem ein tschechischer Arzt entstieg. Darauf forderte man uns auf, uns zu dem Sportplatz zu begeben, wo wir uns in Dreierreihen aufstellen mußten. Der Radio-Außenlautsprecher auf dem Spinnereigebäude brachte Schallplattenkonzert, lauter Märsche. Inzwischen war auch die ganze männliche Bevölkerung der Gemeinde Anseith eingetroffen. Man machte jetzt ein Verzeichnis der Anwesenden (schätzungsweise gegen 250 Personen). Jetzt zeigte uns ein Mitglied des Národní Vybor drei Plakate, die angeblich in der vorhergehenden Nacht von Deutschen auf den Ankündigungstafeln in Mastig angebracht worden waren. Auf dem ersten Plakat war ein Totenkopf, darunter stand Benesch. Auf dem zweiten Plakat stand: „Es lebe Deutschland, nieder mit der Sowjetunion!“ Was auf dem dritten Plakat stand, konnte ich nicht lesen. Es war dicht beschrieben. Ein Freund sagte später zu mir, daß mehrere Rechtschreibfehler darauf waren - -. Zu dieser Zeit war aber für die Deutschen der Ausgang und das Betreten von Wegen, Straßen und Gasthäusern in den Abendstunden von 21 bis 5 Uhr verboten.

Kommissar Pusch trat jetzt vor und forderte die Anwesenden auf, bekanntzugeben, wer die oben genannten drei Plakate angebracht hat oder davon weiß, soll sich melden. Lautlos standen die Anwesenden. Niemand meldete sich. Bürgermeister Stefan Rzehak ermahnte uns, den Übeltäter anzugeben, sonst könnte das sehr schlimme Folgen haben. Selbst ahnte er nicht, was ihm bevorstand. Jetzt wurden Namen verlesen: Stefan Rzehak, Josef Taudmann aus Josefshöhe, Anton Jochmann und Josef Gall aus Mastig. Der Sohn des Direktors der Mastiger Bürgerschule, ein Hoheneiber, ein gewesener Leutnant der deutschen Wehrmacht, mußte sich am Rande des Sportplatzes aufstellen und wurde niedergeschossen. Sein Vater Rudolf Nittner war schon vorher verhaftet worden und ist wahrscheinlich irgendwo im Walde bei Hořitz oder Třemešna hingerichtet worden. Nun kamen die oben genannten vier an die Reihe und mußten sich am Rande des Sportplatzes aufstellen. Kommissar Pusch forderte uns wieder auf, bekanntzugeben, wer die Plakate angebracht hat, solle sich melden, sonst werden die vier Aufgestellten, Rzehak, Taudmann, Jochmann und Gall, hingerichtet. Abermals meldete sich niemand. Vier Soldaten traten an und richteten den Lauf ihrer Maschinenpistolen auf die Bedauernswerten. Nun kam der Befehl: „Feuer!“ - Die Schüsse krachten - Bürgermeister Rzehak und Betriebsobmann Taudmann fielen auf den Rücken, ohne einen Laut von sich zu geben. Spinnmeister Josef Gall und Eisenbahner Anton Jochmann fielen auch um, wimmerten aber noch. Wahrscheinlich hatten diese Bauchschüsse. Ein Soldat trat zu Gall und jagte ihm noch einige Kugeln aus der Maschinenpistole in die Brust und rief laut: „Bestie!“ - Gleich darauf richtete Kommissar Pusch abermals an uns die Aufforderung, wer die drei Plakate angebracht hat, soll sich sofort melden, bevor die Erschießungen fortgesetzt werden. Auch jetzt meldete sich niemand. Die Mitglieder des Národní Vybor sprachen laut miteinander. Kommissar Pusch rief: „Nach Hause gehen!“ Erleichtert, aber sprachlos, entfernten sich alle. Einige der Schule entlassene Jungen mußten die fünf Leichen der Hingerichteten an Ort und Stelle verscharrten. Vier Familienväter von unversorgten Kindern - -. Als Frontsoldat im ersten Weltkriege habe ich hundertmal den Tod vor den Augen gehabt, doch dieser Tag war der schrecklichste meines ganzen Lebens.

Die Schreckenstage von Harta

Es war im Juni 1945, da wurde bei der Firma „Roha“ kundgemacht, alle Deutschen müssen auf den Fabrikhof kommen. Da es zur Erntezeit war, glaubten wir, es gehe zur Erntearbeit. Wir wurden aber auf den Turnplatz geführt; dort waren schon die meisten männ-

lichen Einwohner aus der Gemeinde anwesend. Andere wurden noch von den Feldern geholt. Nach langem Warten gab ein Milizkapitän bekannt, die tschechische Miliztruppe wäre mit Steinen beworfen worden, was aber nicht der Wahrheit entsprach.

Es wurde fünf Minuten Zeit gegeben, die Täter zu nennen, widrigenfalls fünf Personen erschossen würden. Als die fünf Minuten um waren und keine Namensnennung erfolgte, hielten die Tschechen eine lange Beratung. Zum Erschießen fehlte ihnen wohl doch der Mut. Es wurden dann zwanzig Personen und fünf Hitlerjungen herausgesucht. Diese mußten den Oberkörper entblößen. Vor jeden wurde ein starker Milizsoldat gestellt, mit einem starken Gummiknütel bewaffnet. So bekam jeder der Ausgesuchten 25 furchtbare Schläge, so daß sie sich auf der Erde krümmten wie Regenwürmer. Erst nach mehreren Wochen heilten die schweren Verwundungen.

Wir alle mußten zuschauen - ein furchtbarer Anblick, so daß auch einem harten Menschen das Weinen nahe war.

Aus der Geschichte einer alten Weberfamilie

Im Hoheneiber Heimatbüchlein war irrtümlich die Firma Pils nicht erwähnt. Mit diesem Auszug aus der Familiengeschichte obiger Firma möchten wir die Anregung für andere Riesengebirgsfirmen geben, uns einen ähnlichen Bericht zur Verfügung zu stellen. Herr Webereibesitzer Alfred Pils, welcher jetzt in Heidenheim/Brenz wohnt, schreibt uns, daß sein Vater, geb. 28. 4. 1832 in Altwarnsdorf, einer alten Warnsdorfer Weberfamilie entstammte, welche sich dort unter der Firma A. Florian Pils & Co. mit der fabrikmäßigen Erzeugung der Warnsdorfer Artikel: Baumwoll-Hosen und Rockstoffe, Nankings, englisches Leder, Atlas, Baumwollgradel und Miederdrill, befaßte und sowohl in Wien, wie auch in Althbrunn und Brünn Fabriksniederlagen unterhielt. Im Jahre 1866 gründete mein Vater in Gemeinschaft zweier Brüder die mechanische Weberei, Bleiche, Färberei und Appretur in Hoheneibe, welches Unternehmen sich unter der Firma Anton Florian Pils & Co. des besten Rufes erfreute und außer den Warnsdorfer Spezialerzeugnissen auch alle für die Wäscheerzeugung nötigen Baumwollwaren herstellte. Im Jahre 1873 wurde diese Firma auf der Weltausstellung in Wien mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Nach Austritt seiner beiden Brüder aus der Firma führte mein Vater das Unternehmen unter der Firma A. Flor. Pils allein weiter und vererbte dieses bei seinem Tode im Jahre 1895 an seine Söhne Florian, Carl und Alfred Pils, welche selbes unter der Firma A. Flor. Pils Söhne bis zu dem großen Fabriksbrande 1908, dem sämtliche Gebäude zum Opfer fielen, weiterführten. Nach dem Brande errichtete Herr Alfred Pils ein neues Fabrikobjekt in der Hennersdorfer Straße, welches einen sehr guten Ruf als Taschentuchweberei und Versandgeschäft nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande hatte. (Nachtrag der Schriftleitung.)

Was mein Vater so erzählte

Ein 66-jähriger Witwer aus Spindelmühle wollte ein 20-jähriges Mädchen aus St. Peter heiraten. Doch je näher der Hochzeitstag kam, um so mehr überlegte er und wurde immer unschlüssiger.

Voll Unruhe lief er im Walde zwischen Spindelmühle und St. Peter zur mitternächtlichen Stunde hin und her. Beim Bildstock vom heiligen Petrus phantasierte er laut vor sich hin: „Wos moch ich, nahm ich merscha oder loß ich's? Seil ich heirot'n oder blei' ich ma schunn allain? Nä, wenn em ock a ainzicha Mensch en Rot gahn kennt.“

Zur selben Zeit ging der damals 20-jährige Lasakalles Franz auch zu einem Mädchen nach St. Peter. Er hatte diesen Mann schon öfter belauscht und wollte ihm einen Schabernack spielen. Er kroch, als er den Unschlüssigen kommen hörte, beim Petrus auf einen Baum. Als der Ruhelose dann, wieder laut vor sich hinredend, an ihm vorbeikam, rief er mit salbungsvoller Stimme. „Tust du das, so tust du gut.“ Der Alte blieb stehen, als erwarte

er die Stimme nochmals. Dann ging er rasch nach Hause. Zwei Tage später fand die Trauung statt. Er hatte seine Braut um 6 Uhr morgens in die Kirche bestellt. Es war um diese Zeit außer dem Pfarrer, den Trauzeugen und dem Mesner niemand zugegen.

E. Fischer, Ballenstedt.

Eine Mahnung an uns alle!

Aus sehr vielen Briefen ist die Zustimmung zu entnehmen, welche die Riesengebirgs-Heimatbriefe, die Ansichtskarten aus der Heimat und besonders auch das Hohenelber Heimatbüchlein bei unseren Landsleuten gefunden haben. Für viele bedeuten die Rundbriefe heute nur mehr die einzige Verbindung zu den alten Freunden und Nachbarn aus der Heimat. So reichhaltig die Rundbriefe auch sein mögen, so können sie doch niemals alles bringen, dazu fehlen dem Herausgeber vor allem die finanziellen Mittel. Die begeisterte Aufnahme der Heimatbriefe beweist aber auch, daß die brieflichen Verbindungen zwischen den einzelnen Familien im Laufe der vier Jahre seit unserer Vertreibung aus der Heimat sehr nachgelassen haben. Besonders unsere Landsleute in der Ostzone führen darüber in zunehmendem Maße Klage, und deshalb sei dazu einmal hier Stellung genommen.

Wer heute noch mit seinen Verwandten und Freunden in der Ostzone in Verbindung ist, wird wissen, wie diese Riesengebirgskinder auf Nachrichten von uns in Westdeutschland warten und welche Freude ihnen jede Zeile von uns bringt. Vergessen wir doch nicht, daß neben allen Sorgen um das tägliche Brot, welche sich auch dort seit der Währungsreform nicht wesentlich geändert haben, unsere Heimatgenossen kaum mehr Gelegenheit haben, sich untereinander auszusprechen, als im Kreise der Familie und der allernächsten Bekannten. Jede größere Zusammenkunft der Heimatvertriebenen ist mindestens unerwünscht, die Veranstaltung von Heimattreffen, so wie wir in den Westzonen dies gewohnt sind, ist unmöglich und für die Veranstalter mit der größten Gefahr verbunden. Durch Zeitungen und Bücher werden sie nur vollkommen einseitig informiert; Vereinigungen der Heimatvertriebenen, Landsmannschaften oder dergleichen zu bilden, ist dort verboten.

Wenn wir in jenen Heimatkindern nicht das Gefühl aufkommen lassen wollen, verlassen zu sein, muß jeder von uns, der dazu einigermaßen in der Lage ist, die Verbindung mit ihnen aufrechterhalten. Wir müssen ihnen über unseren Kampf um die Heimat berichten, wir müssen ihnen unsere Zeitungen, Informationsblätter und Broschüren zusenden, kurzum alles tun, um sie auch geistig zu stärken, sie müssen die Gewißheit haben, daß wir sie nicht vergessen haben und daß sie auch heute noch genau so zu uns gehören wie einst in der Heimat. Und wenn ihr ihnen schreibt, dann jammert nicht über unsere Zustände hier - so berechtigt diese Klagen auch sein mögen -, keiner unserer Landsleute in Ostdeutschland wird diesen Ton verstehen, weil sie alle unter weitaus schlechteren Lebensbedingungen als wir hier in Westdeutschland zu leben gezwungen sind; die leibliche und geistige Not drückt sie viel mehr als uns. Die Hauptursache, daß der private Briefverkehr der meisten von uns auf ein Mindestmaß eingeschränkt wurde, liegt wohl daran, daß die unglückselige Geldreform auch den letzten von uns Heimatvertriebenen noch um seine geringen Geldmittel gebracht und daß heute jeder wieder auf den Pfennig schauen muß. Dennoch darf behauptet werden, daß es den meisten von uns bei einigem guten Willen möglich sein dürfte, wenigstens von Zeit zu Zeit den allernächsten Bekannten zu schreiben. Oft wird der Verzicht auf eine Zigarette oder sonst eine kleine Ausgabe genügen, um unseren Schicksalsgefährten in der Ostzone durch ein paar Zeilen eine Freude zu machen. In vielen Fällen ist das notwendig gewordene Sparen - und das muß auch einmal gesagt werden - nur eine willkommene Ausrede für die Schreibfaulheit geworden. Auch eine gelesene Zeitung mit irgendeinem Aufsatz über die Heimat oder dergleichen kann wertvolle Dienste leisten. Es wird sicherlich auch einzelnen von uns hier möglich sein, eine Patenschaft für eine Familie im Osten in der Form zu übernehmen, daß wir für sie die Bezahlung des Heimatbriefes übernehmen. Neben unseren Menschen in Ostdeutschland warten aber auch viele andere Heimatgenossen im Westen auf Nachricht von ihren Bekannten, besonders diejenigen, welche in Gegenden wohnen, wo weit und breit kein bekanntes Gesicht aus der

Heimat zu sehen ist. Über alle unnatürlichen Grenzen hinweg müssen wir zusammenhalten, wenn wir unser Recht auf die Heimat verteidigen wollen, und dazu ist Voraussetzung, daß wir alle, gleichgültig in welches deutsche Land uns das Schicksal verschlagen hat, untereinander in Gedanken austausch bleiben. Die Lösung des Vertreibenenproblems ist wohl in erster Linie eine internationale Angelegenheit, wird aber niemals in Angriff genommen werden, wenn wir uns nicht selbst rühren und unermüdlich die Aufmerksamkeit der Welt auf uns lenken. Dazu muß die heute noch lebende Generation beitragen, die alle Leiden unserer Volksgruppe in den letzten Jahrzehnten, von den Tagen eines Baden! angefangen, über die Zerschlagung der österreichisch-ungarischen Monarchie bis zu unserer Vertreibung aus der Heimat selbst erlebt hat und den historischen und politischen Ablauf der Dinge kennt. Die Älteren unter uns dürfen trotz aller Enttäuschungen nicht resignieren und müssen die sudetendeutsche Fahne hochhalten; ihre reiche Erfahrung müssen sie auch heute wieder in den Dienst unserer gerechten Sache stellen. Gleichgültig, auf welchem Gebiete sie diese Erfahrungen gesammelt haben, ob als Politiker, als Wissenschaftler oder Wirtschaftsmensch, als Gewerkschaftler oder Volkstumsarbeiter, gleichgültig, welcher politischen Richtung er war oder ist, jeder möge seinen Teil beitragen. Wie unsere Jugend darüber denkt, das hat in herzerfrischenden Worten Günter Schulz im Pfingstheimatbrief zum Ausdruck gebracht. Seine Mahnung möge die junge Generation beherzigen, damit sie in die Bresche springen kann, wenn unsere Fahne dem einen oder dem anderen von uns Alten und Älteren entgleitet!

Ernst Prediger.

Was uns alle interessiert

Arnau. Ein ausführlicher Bericht über die Schreckenstage von Arnau ist nach der Fertigstellung dieses Heimatbriefes eingelaufen; wir bringen ihn im nächsten Heimatbrief.

Großborowitz. An meine Borowitzer Pfarrkinder! Durch die Freundlichkeit des Herrn Renner ist es mir möglich, auf diesem Wege allen meinen lieben Borowitzer Pfarrkindern herzliche Grüße zu senden. Wohl sind wir durch das Schicksal in alle Windrichtungen zerstreut, aber unser Herz gehört der alten, lieben Heimat, die wir ja nicht vergessen können. Besonders in den Weihnachtsfeiertagen wandern unsere Gedanken heimwärts, sicher auch zum trauten Dorfkirchlein mit seiner schönen Weihnachtskrippe. Möge das liebe Jesukindlein uns allen Geduld und Gottvertrauen schenken, damit das schwere Kreuz unserer Heimsuchung uns zum Heile gereiche; möge es unser aller Sehnsucht und Hoffnung zur Erfüllung bringen! Seid alle Gott befohlen und gedenket meiner im Gebete, so wie ich auch euer stets gedenke beim hl. Opfer! Euer Heimatpfarrer *Wenzel Ripka*, (19b) Köthen (Anhalt), Springstraße 34, Provinz Sachsen.

Güntersdorf. Allen Güntersdorfern entbietet ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neujahr der ehem. Bürgermeister *Josef Bönisch*, *Hans Kuder* und *Mutter*. - Aus Güntersdorf wird berichtet, daß die Tschechen sogar die Toten am Friedhof wieder ausgraben. Oberlehrer Hentschel war mit seiner Frau in einer Gruft begraben; man hat die zwei Särge herausgenommen und dafür Tschechen hingelegt. - Das Gasthaus „Zum Wiesental“ steht wieder leer, nachdem die Zigeuner wieder weggezogen sind. - Über die Abtragung einer größeren Anzahl Holzhäuser haben wir schon berichtet.

Harta. Im Hoheneilber Heimatbüchlein hat sich ein historischer Irrtum eingeschlichen. Pfarrer *Josef Schreier* wurde am 29. 6. 1919 in Prag zum Priester geweiht. Sein theologisches Studium legte er in Prag und Rom zurück. Seine Primiz feierte er am 6. 7. 1919 in Hoheneilbe, somit beging er heuer sein 30jähriges Priesterjubiläum in Fischingen.

Hennersdorf. Junge Hennersdorferin, geboren 1923, wünscht mit Riesengebirglern in Briefwechsel zu treten. Zuschriften unter Kennwort „Hennersdorf“ an den Herausgeber.

Hermannseifen. In unserem Bericht über die Schreckenstage von Hermannseifen haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Es soll richtig heißen Fleischermeister *Andreas Pohl* und sein Sohn *Franz Pohl*. Wir erhielten noch eine Ergänzung dazu. Auf dem Wege zur Aussiedlung wurden damals Herr *Pohl* (Fleischer) sowie Herr *Alois Baruschka* von den Tschechen zurückgeholt. Baruschka wurde in seine Wohnung nach Theresiental gebracht und dort auf das schwerste mißhandelt. Mit den letzten Kräften riß er aus und lief davon. Am Roten Hügel, unter der Kunstseide, wurde er eingeholt und von den Tschechen erschossen. Er wurde an Ort und Stelle neben dem Wasser eingescharrt. Vom Lager Theresiental aus konnte man das Grab sehen. Ein tschechischer Aufseher sagte einmal und zeigte auf das Grab: „Dort liegt Baruschka, nicht schad, ganz kaputt.“ Demnach waren die schweren Mißhandlungen allgemein bekannt.

Hohenelbe. Der Familie *Theodor Zalder* wurde am 7. 6. 1949 in Leonberg ein zweites Kind, Gert Robert, geboren. - In Wilmshausen bei Bensheim wurde der Familie *Erich* und *Helene Scholz*, geb. *Kaitner*, Anfang Juli ein Mädchen namens Karin geboren. - Ein Druckfehler ist beim Bericht über den Geburtstag von Herrn *Vinzenz Mühlberger* unterlaufen. Es soll richtig heißen, er feierte den 80. Geburtstag. Sein Bruder *Josef Mühlberger*, gew. Bezirksschulinspektor in Friedland, ist bereits am 15. 5. 1948 in Hungen (Hessen) gestorben. - Wer hat eine schöne Fotoaufnahme von der südlichen Hauptstraße, Apotheke, Ettrich-Zuckerbäckerhaus, Dr. Schrimpl, Bezirksgericht? Wir benötigen diese Aufnahme zur Herstellung von Klischees. - Wie uns aus Jeßnitz i. Sa. berichtet wird, kamen auf eine ganz tragische Weise die beiden Schwestern *Marie* und *Wilhelmine Reiß*, ferner ihre Schwägerin und die Tochter, Frau *Graf*, am Sonntag, dem 30. Oktober, ums Leben. Erst vor kurzem kam *Helmut Graf*, ein Sohn des Lehrers Graf, aus russischer Gefangenschaft zurück und wollte in den nächsten Tagen seine Frau nach der Westzone holen. Es sind uns nähere Einzelheiten bis heute nicht bekannt. Es wurde uns nur mitgeteilt, daß durch ausströmendes Gas alle vier den Tod fanden. Frä. *Marie Reiß* kam 1920 zur christlichen Gewerkschaftsbewegung, durch 16 Jahre war sie Kassiererin der Ortsgruppe Hohenelbe christlicher Textilarbeiter. Infolge ihrer großen Fähigkeit wurde sie fast zu allen größeren Tagungen der Bewegung delegiert, sie gehörte auch periodenweise der Bezirksleitung als Mitglied an. Auf dem Gebiete der Poesie hatte sie manch Schönes geschaffen. Unter anderem schrieb sie auch ein schönes Theaterstück „Rübezahl“. Es werden sich noch viele an diese Uraufführung zu Weihnachten 1936 erinnern können. Erst in den letzten Monaten hat sie noch einmal versucht, dieses Kindermärchen niederzuschreiben. In den letzten Wochen arbeitete sie an einem Theaterstück, welches die Vertreibung aus unserer Heimat festhalten sollte. Durch viele Jahre war sie auch Schriftführerin des kath. Frauenbundes. Allen ehemaligen Gewerkschaftlern wird die Verstorbene noch in lieber Erinnerung sein. Wir wollen ihr ein ehrendes Andenken bewahren und ihrer in unseren Gebeten gedenken.

Ihre goldene Hochzeit feierten am 15. 10. 1949 die Eheleute *Johann* und *Marie Zinecker* in Holzthalleben im Kreise Sondershausen. Das Jubelpaar ist ja weit über den Stadtkreis Hohenelbe hinaus noch in guter Erinnerung. *Johann Zinecker* gehörte zu den Pionieren der katholischen Volks- und Gewerkschaftsbewegung. In seinen Jugendjahren lernte er in Sachsen die katholische Gesellenvereinsbewegung kennen, als er heim kam, schloß er sich dem katholischen Arbeiterverein an. Er gehörte zu den ersten Mitgliedern der C. S. P. und zu den ersten Lesern des „Volksboten“. In den Nachkriegsjahren wurde er Gründer der christlichen Textilarbeitergruppe in Hohenelbe und war durch 15 Jahre ihr Vorsitzender und Mitglied der Bezirksleitung. Tausende von Stunden hat er dieser Arbeit geopfert. Überaus reichlich waren die Glückwünsche, die am Jubeltag einliefen. Unter anderem vom Prälaten Popp, vom Verbandsvorsitzenden, Bundestagsabgeordneten *Hans Schütz* und von vielen seiner alten Freunde. Am genannten Tage fand um 4 Uhr nachmittags ein feierlicher Gottesdienst statt. Der hochw. Pfarrer hielt eine ehrende Ansprache, verlas ein Schreiben des bischöfl. Generalvikariats und eins vom ehem. Bezirksleiter der C. G., *Josef Renner*. Die Heimatvertriebenen und die wenigen einheimischen Katholiken gratulierten dem Jubelpaar. *Johann Zinecker* und seine Frau sagen auf diesem

Wege allen, die sie ehrten, ein herzliches Vergelt's Gott. Der Jubilar feierte am 2. 9. und die Jubelbraut feiert am 17. 12. 1949 ihren 75. Geburtstag.

Lauterwasser. Die Verfasserin des Nikolausgedichtes, 1925 geboren, wünscht Briefwechsel mit jungen Riesengebirglern. Zuschr. unter „Nikolaus“ an den Herausgeber.

Mastig. Nach Ziegelhausen bei Heidelberg kehrte Anton Schinkmann zu seiner Familie zurück. Am 3. 5. 1949 wurde ihnen ein Junge namens Othmar geboren.

Mittellangenu. Tierarzt Reinhold Müller, der weit über den Hohenelber Landkreis infolge seiner reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Tierheilkunde bekannt war, ist im Oktober 1949 mit seiner Familie von Bayern nach Argentinien ausgewandert. Sein zweitältester Sohn war bereits 1946 aus dem Tschechischen hinübergemacht und läßt die Eltern jetzt nachkommen. Viele hunderte Segenswünsche begleiten ihn in die neue Welt.

Mönchsdo. Der Familie Franz Müller wurde ein Töchterchen Maria Renate geboren.

Neurettendorf. Der ehem. Geschäftsführer der christl. Textilarbeitergruppe, Oskar Thiel, feierte mit seiner Gattin Hermine am 4. 9. 1949 in Süssen das Fest ihrer Silberhochzeit. Die alte Garde entbietet nachträglich herzliche Glückwünsche.

Oberhohenelbe. Den Eheleuten Willi und Maria Gottstein, geb. Erlebach, Tochter der Eheleute Franz und Justine Erlebach aus der Lände, wurde am 18. 10. 1949 in Untrastried ein Mädchen Ursula Maria geboren.

Oberhohenelbe. Die Tochter eines größeren Gewerbeunternehmens machte heuer eine Gebirgswanderung. Sie fuhr mit der Seilbahn von Petzer auf die Schneekoppe, ging dann über den Ziegenrücken nach Spindelmühle. Von dort über die Bäregrundbaude, Martinsbaude zum Elbfall, über Schlüsselbauden in ihren Heimatort nach Hohenelbe. Ihr Heimathaus, die große Werkstätte, wo früher 15 bis 20 Mann beschäftigt waren, schaut aus wie ein Dornröschenschloß, alles mit Sträuchern verwachsen. In der Werkstätte des Vaters arbeiteten nur noch zwei Mann.

Pelsdorf. Aus Konstanz-Petershausen, Reichenaustraße 152, grüßt alle Bekannten Willibald Haberzettl. - Nach Mitteilungen aus der Heimat wurden der Bauernhof Nr. 1 des Gustav Hackel und das Wohnhaus Nr. 12 der Frau Ida Fuhrmann von den Tschechen abgetragen. Im Fabrikgebäude der Schleiferei Wagner wurde ein Kino eingerichtet.

Switschin. Nachrichten aus der Heimat zufolge sind nur 14 Häuser von den Tschechen bewohnt. - Die Lebensmittelkarten sollen mit Beginn des neuen Jahres in der CSR. aufgehören.

Trautenau. Heimatnachrichten. Man schreibt uns, daß auch in der alten Heimat ein sehr schöner, trockener Herbst war. - Zu Pfingsten fand in Trautenau im Betrieb der Firma Faltis eine große Ausstellung über alte Riesengebirgskunstwerke statt. Die Ausstellungsstücke stammten aus den Riesengebirgsmuseen Hohenelbe, Trautenau und aus den deutschen Privatwohnungen. - Die Kapelle im Pallottinerhaus ist jetzt gesperrt, da im Oktober P. Hafened von Trautenau nach Österreich abreiste. - Der Kirchenbesuch in Trautenau ist sehr schwach; es sind zwei jüngere Geistliche dort. - Der Pfarrer in Oberaltstadt, wo der Kirchenbesuch gegenüber früher ganz schwach ist, muß noch Wildschütz und Mohren versehen. Der Pfarrer von Freiheit besorgt noch Jungbuch und Johannsbud, der Pfarrer in Marschendorf hat Groß- und Kleinaupa als Wirkungsgebiet zugeteilt erhalten. - Herr Fotograf Patzelt aus der Bahnhofstraße, der weit und breit bekannt war, wohnt jetzt in Berdtesgaden. Der Herausgeber traf ihn vor kurzem bei bester Gesundheit und gutem Humor.

Wallfahrt zum Priesterjubiläum nach Altötting Juli 1950.

Wir erhalten eben die Mitteilung, daß eine große Wallfahrt und ein Heimattreffen aller Katholiken des deutschen Teiles der Königgrätzer Diözese im kommenden Jahre in Bayerns größtem Wallfahrtsort Altötting geplant ist. Die deutschen Katholiken des genannten Diözesanteiles, die zuletzt durch sieben Jahre von einem eigenen Generalvikar von Trautenau aus kirchlich betreut wurden, sind zur Teilnahme schon heute aufgerufen. Da im kommenden Jahre der ehemalige deutsche Generalvikar der Königgrätzer Diözese und Erzdechant von Trautenau, Prälat *Richard Popp*, sein 40jähriges Priesterjubiläum begeht, soll diese Veranstaltung mit dieser kirchlichen Feier verbunden werden. Alle Katholiken des Riesengebirges, seines Vorlandes, des Braunauer Ländchens, des Adlergebirges, des Schönhengstgtaus und der anderen Gebiete, die ehemals zum Generalvikariat Trautenau gehörten, werden darum schon heute gebeten, sich den Sonntag, den 9. 7. 1950, hierfür freizuhalten. In diesem Zusammenhange verweisen wir auch auf die Verfügung, nach der ab 1. 11. 1949 hilfsbedürftigen Flüchtlingen (Ausgewiesenen) eine 50prozentige Fahrpreismäßigung für vier beliebige Reisen im Kalenderjahr gewährt wird, wobei Hin- und Rückfahrt als eine Reise gelten. Diese Begünstigung könnte auch für die Wallfahrt nach Altötting ausgenützt werden. Ein großer Zustrom der Heimatpriester und Gläubigen aus den genannten Bezirken wird bestimmt erwartet.

Von der Weltfirma Kunert (Warnsdorf) in Bühl bei Immenstadt

Die Firma verständigt uns, daß die tschechischen Betriebsinhaber in Warnsdorf bis heute den Namen *Kunert* als Weltreklame für ihre Erzeugnisse benützt. Bekanntlich arbeitet die Firma *Kunert* schon seit drei Jahren in Bühl bei Immenstadt und erzeugt ihre alte Qualitätsware. Es ist uns ein Fall bekannt, wo ein Sudetendeutscher diese tschechischen *Kunert-Strümpfe* anderen sudetendeutschen Geschäftsleuten anpreist. Eine größere Charakterlosigkeit des schönen Verdienstes halber kann es wohl kaum geben. Echte *Kunert-Strümpfe* und Wirkwaren kommen nur aus dem eigenen Unternehmen Bühl am Alpsee bei Immenstadt.

Alle ehem. DHV.-Mitglieder sowie der angeschlossenen Verbände geben ihre Anschrift an *Eduard Wenzel*, (14a) Altbach (Neckar), Erlinger Straße 61, bekannt.

Wir gratulieren den Neuvermählten und Jubilaren

Arnau. Marie Marx, ehemalige Köchin im Waisenhaus, verheiratete sich am 30. 7. 1949 mit *Richard Heller* aus Ebersbach (Sa.). Ihr Sohn *Erich* ist Zollinspektor beim dortigen Zollamt. - In Gemeinden a. d. Wohra haben sich am 17. 9. 1949 *Gerhard Amler*, zur Zeit in München, mit *Irene Möbwald* aus Hohenelbe, vermählt.

Häckelsdorf. Am 28. 3. 1948 vermählte sich in Mügeln bei Leipzig *Ernst Tauben*, Sohn der *Aloisia Tauben*, Höhenschmiede H.-Nr. 91, mit *Hildegard Kaulfuß*. Die Jungvermählten melden uns die Geburt eines Stammhalters namens *Werner*.

Hennersdorf. In Siebenhausen (Kr. Dessau) feierte am 17. 9. 1949 den 80. Geburtstag *Herr Robert Schwanda*.

Hermannseifen. Der ehemalige Gemeindegemeinsekretär *Franz Miksch* feierte am 25. 7. 1949 bei bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag in Lichterfelde. - Ihren 86. Geburtstag konnte bei bestem Wohlbefinden *Frau Müller*, Hüttenschenke, derzeit Laufen in Bayern, feiern. Sie ist die Mutter des bereits nach Argentinien ausgewanderten *Reinh. Müller*, Tierarzt, in Mittellangenu. Die Hüttenschenke war ein beliebter Ausflugsort der *Arnauer*. - *Anton Tauben* aus Niederhermannseifen feierte am 7. 8. 1949 bei geistiger Frische den 81. Geburtstag. Seine Frau *Franziska* starb am 16. 8. 1945 an den Folgen der Austreibung in Reichenbach im Vogtl. - *Franz Miksch* aus Niederhermannseifen, dem

seine Gattin im Herbst 1945 gestorben war, hat sich zu Ostern mit der Witwe *Anna Rührich* aus Theresiental, verheiratet. Ihr erster Gatte *Julius Rührich* ist in französischer Kriegsgefangenschaft gestorben.

Hohenelbe. In Bensheim feierten am 14. 7. 1949 die Eheleute *Wenzel* und *Franziska Puntschub* das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Den Gottesdienst hielt Stadtdedant *Borth*. - Herr *Ernst Volkmann* vom Staffelfberg 7 hat sich im Juni 1949 in Heiligenstadt vermählt. - Frau *Anna Erben*, Kartonagenfabriksbesitzerin, feierte am 15. 3. 1949 ihren 81. Geburtstag. Sie ist gezwungen von der öffentlichen Fürsorge zu leben und wohnt in Oberweier bei Karlsruhe. - Ihren 83. Geburtstag feiert am 27. 1. 1950 Frau *Auguste Müller*, Witwe nach dem verstorbenen Herrn *Eduard Müller*, Gendorfstraße. Trotz des hohen Alters fühlt sich die Jubilarin noch munter. Frau *Müller* wohnt im Altersheim Tauernhof bei Berchtesgaden. - In Bensheim feierten ihre Silberhochzeit *Johann* und *Hermine Ullrich*. Den Festgottesdienst hielt Stadtdedant *Borth*. Herr *Ullrich* war Platzmeister bei Baumeister *Hütter*. - *Marie Beranek*, Mutter des Sparkassenkassiers *Alois Beranek*, feierte am 15. 9. 1949 in Großwusterwitz bei Genthin ihren 82. Geburtstag. - In Unterthuringau (Allgäu) vermählte sich im Oktober 1949 Dr. med. *Werner Bittner*, früher viele Jahre im Höhenelber Krankenhaus tätig, mit *Gabriele Hug*. - *Adolf Fetscher* und *Milwine*, geb. *Schedifka*, feierten am 14. 9. 1949 ihren 40. Hochzeitstag. Am 9. 10. 1949 war der Jubilar 75 Jahre alt. Sein Bruder, Schulrat *Emil Fetscher*, feierte im Juli die Silberhochzeit in Neckargemünd. - In Bensheim vermählte sich am 15. 10. 1949 in der Hospitalkirche *Germana Housa* mit *Manfred Pfleger* aus Bensheim. Stadtdedant *Borth* vollzog die Trauung. - *Franz* und *Berta Meißner* feierten am 26. 5. 1948 ihre silberne Hochzeit, derzeit Markt Oberdorf. Sohn *Franz* verheiratete sich am 25. 10. 1947 mit der Landwirtstochter *Anni Himmelsbach* aus Kolbermoor bei Rosenheim. Desgleichen Tochter *Christl* am 12. 2. 1949 mit *Fritz Brückner*, Exportangestellter aus Neudorf bei Gablonz. - Den Bund fürs Leben schloß am 1. 10. 1949 *Olga Kosak* mit *Horst Seifert*, Tischler in Wittenberg, Max-Liebermann-Straße 28. - *Karl Kletschka*, Kaufmann, feierte am 31. 10. 1949 seinen 78. Geburtstag. - Den 75. Geburtstag begeht am 18. 12. 1949 *Ignaz Kober*, Landwirt, Feldgasse, und seine Frau *Hermine* den 72. am 24. 1. 1950. Falls sie es erleben, feiern die Eheleute am 7. 5. 1950 ihre goldene Hochzeit. - Ihre goldene Hochzeit können auch *Gustav Barthold*, Schornsteinfegermeister, mit Frau *Auguste*, geb. *Hackel*, am 6. 2. 1950 in Wiesloch bei Heidelberg, feiern. - Bei voller Gesundheit und bei gutem alten Humor begeht am 16. 2. 1950 *Fritz Michel*, Friseur, Kablitzstraße, in Halle (Saale), Rich.-Wagner-Straße 11, seinen 60. Geburtstag. Sein Sohn *Rudolf* vermählte sich am 12. 11. 1949 mit *Emmi Stepputat* in Delmenhorst. - *Josef Nossek*, ehemaliger Beamter des städt. Lichtwerkes, beging am 19. 9. 1949 mit seiner Gattin ihre Silberhochzeit. Die einzige Tochter *Mariechen* vermählte sich am 17. 9. 1949 mit Herrn *Gutschner*. Die Mutter Frau *Antonie Nossek* aus der Böhmannstraße starb bereits im Februar 1947 im Altersheim in Uchtspringe. - *Franziska Schinkmann*, geb. *Wonka*, erreichte am 8. 9. 1949 das 80. Lebensjahr in Wanzleben (Kr. Magdeburg). - Fr. *Marie Wagner*, Wendthaus, feierte am 30. 9. 1949 bei bester Gesundheit den 65. Geburtstag. Sie wohnt in Freiroda 25 bei Bad Kösen und läßt alle alten Freunde recht herzlich grüßen. - *Willi Trömer*, Gärtner, Planschmiedgasse 1, verheiratete sich am 7. 5. 1949 mit *Emma Somborosky* aus Ostpreußen. - Ihre im Frühjahr 1949 vollzogene Vermählung geben *Helmut Weiß* und *Elisabeth*, geb. *Maulhardt* aus Hundeshagen, bekannt.

Kleinborowitz. Bereits am 19. 7. 1947 vermählte sich Fr. *Marie Tauchmann* mit Herrn *Lachmayer*, Trafikant. - In Kleinumstadt vermählte sich am 16. 9. 1949 *Hildegard Möller* mit Herrn *Rudolf Cersovsky* aus Grätzingen (Kleinborowitz).

Lauterwasser. Es vermählten sich am 28. 5. 1949 Fr. *Mariechen Wonka*, H.-Nr. 32, mit *Gerhard Lindner*, Landwirt in Jenkwitz (Kr. Bautzen).

Mastig. In den Ehestand traten folgende Brautpaare: *Mariechen Munter*, Vordermastig 45, mit *Reinhold Blaschke*, Fleischer aus Ketzelsdorf 210, am 28. 5. 1949. - Fr.

Blaschka, H.-Nr. 37, mit *Karl Walter* aus Kirchheim a. d. Ries (Württemberg), im August 1949. - In der Schweiz vermählte sich am 19. 5. 1949 *Frl. Frizzi Staffa*, Tochter des *Johann Staffa*, mit *Otto Guggisberg*, Elektromechaniker. Die junge Frau grüßt alle Heimatfreunde herzlichst.

Mittellangenu. Sein 40jähriges Amtsjubiläum feierte Pfarrer und Kirchenrat *Heinrich Zinnecker*. Unsere herzlichsten Segenswünsche für ein noch recht langes kirchliches Wirken.

Mönchsdorf. Verehelicht haben sich *Paula Müller*, H.-Nr. 10, mit *Günther Krebs* aus Schwarzwaldau (Schles.).

Niederhof. Autofrächter *Josef Gall*, zur Zeit in Krombach bei Heiligenstadt, hat sich mit einer Witwe verehelicht und ist Landwirt geworden.

Niederlangenu. *Trude Baudisch*, geb. Kuhn, H.-Nr. 48, vermählte sich am 30. 7. 1949 mit *Oswald Wiesner* aus Oberlangenu, in Unterthingau. - *Frl. Else Schreiber*, Tochter des Schneidermeisters und Chorregenten *Schneider*, vermählte sich heuer mit einem Einheimischen. - *Hans Goder*, Bäckermeister, früher beschäftigt in der Bäckerei *Garbe*, Hohenelbe, vermählte sich mit *Lina Hermann*, Heimatvertriebene aus Ostpreußen, in Nußloch bei Heidelberg.

Oberhohenelbe. Am Kirchweihmontag vermählte sich *Anni Beranek* mit *Josef Schindele*, Bauernsohn aus Obergünzburg. Die Braut ist die Tochter von *Franz Beranek* vom Steinweg. - In Obergünzburg feierte bei körperlicher und geistiger Frische Frau *Marie Beranek*, die Mutter des ehemaligen Versicherungsvertreters *Franz Beranek*, Ende Oktober ihren 90. Geburtstag. - *Marta Gottstein*, geb. Fischer, Witwe, H.-Nr. 174, verlobte sich im Oktober 1949 mit *Kurt Niedermeyer*, Landwirt aus Pommern. - Ihre Silberhochzeit feierten am 8. 9. 1949 *Richard Kade* und *Frau*, geb. Gottstein. Herr Kade war bei der Eskomptebank angestellt.

Oberprausnitz. Am 23. 7. 1949 vermählte sich in Odelzhausen (Kr. Dachau) *Frl. Julie Scholz*, ehemalige Kindergärtnerin aus H.-Nr. 35.

Pelsdorf. Unser ehemaliger Bürgermeister *Franz Schreiber* feierte am 19. 11. 1949 seinen 60. Geburtstag in voller Frische in Kochstedt über Aschersleben.

Spindelmühle. In Osterwald (Kr. Hameln) haben sich *Otto Kraus*, St. Peter, H.-Nr. 210, und *Mizzi Bönisch*, Gansbauden-Pommerndorf, vermählt. Herr Kraus ist wieder als Kellner in Bad Pyrmont beschäftigt. - *Margit Plech*, die Tochter des Hoteliers *Josef Plech* (Hotel „Esplanade“), verehelichte sich am 14. 5. 1949 mit *Alfred Meyer* in Lütjensee i. Holstein, P. Trittau (Bez. Hamburg). Hotelier *Josef Plech* kam am 20. 2. 1948 aus tschechischer Gefangenschaft nach Bayern. - Es vermählten sich *Edmund Kraus*, Zollangestellter aus H.-Nr. 226, mit *Anna Riedel* aus Polkendorf 16 in Heiligenstadt (Thür.). - Es vermählten sich *Alfred Scholz*, St. Peter, mit *Helga Henze* in Eschwege am 3. 4. 1949. - *Irmgard Hollmann*, Villa „Glück auf“ St. Peter, am 30. 4. 1949, mit Herrn *Raß* in Hergershausen. - *Erna Kohl* aus Nr. 80 im Juli. - *Karl Adolf* („Waldschloß“) am 11. 8. mit *Hanny Knust*, Königsutter. - Verlobt haben sich *Eugen Kohl* aus Nr. 75 in Pöbneck mit einer Einheimischen, sowie *Erna Kohl* aus der Pension Kohl im Laufe des Sommers.

Tschernna. *Franz Purmann*, kaufmännischer Angestellter, seit 2. 7. 1949 verheiratet mit *Erika Jacobs* in Wilhelmshaven.

Trautenau. In Schlothheim (Thür.) starb am 25. 5. 1948 *Korbmadler Karl Hermer*, geb. 1872, früher Adalbert-Stifter-Platz 1.

Witkowitz. *Pauline Braun* (Honspiter), H.-Nr. 302, im Juni in Keutschchen (Kr. Weissenfels). - *Marie Emilie Hollmann*, geb. in Mittellangenu, Gattin des Kaufmanns Karl Hollmann, H.-Nr. 50. - *Marie Schier* (Wächterin, H.-Nr. 301, im Juli in Hohengandern bei Eichsfeld (Thür.). - Am 25. 8. 1949 starb an Herzerweiterung *Wenzel Scholz* (Honsiswenzel), H.-Nr. 89, in Zinnowitz bei Usedom. - *Josef Lauer*, H.-Nr. 267, am 26. 8. 1949 im 62. Lebensjahr in Keutschchen (Kr. Weissenfels).

Heimatliche Berufe und Gewerbe finden Fortsetzung

Arnau. Herr *Günter Bönisch*, der schon zu Hause die Metallgießerei seines Vaters übernommen hatte, hat in Trausnitz (Oberpf.) mit Hilfe seiner Brüder eine neue Metallgießerei errichtet.

Harta. *Johann und Magda Brosch*, beide staatl. geprüfte Dentisten, früher wohnhaft in Harta, Berufsausübung in Hennersdorf, haben jetzt in München 15, Zenettstraße 5/2, wieder eine eigene Zahnpraxis mit Krankenkassazulassung errichtet. Frau Brosch ist eine Tochter von Frau *Preißler*, Tapeziererswitwe, die Söhne *Franz* und *Erwin* sowie Tochter *Marie*, verheiratete *Richter*, sowie auch Frau *Preißler* wohnen in München. - Der frühere Obmann der Taschentuchindustrie für das Sudetenland und langjährige Direktor der Firma *Kröning*, Herr *Franz Feistner*, hat mit Herrn *Karl Heinrich Kröning* wieder die alte Taschentuchfirma *Friedrich Wilhelm Kröning & Söhne* als Mitinhaber in Ergste bei Schwerte (Ruhr) errichtet. Die Firma verfügt bereits über eine eigene Weberei und Näherei und beschäftigt bei der Herstellung von Hohenelber Taschentüchern 50 Betriebsangehörige.

Hennersdorf. Herr *Karl Jäger* hat eine Spezial-Foto-Reportage in Lengsham, Post Triftern, errichtet.

Hohenelbe. *Bauschlosser Franz Hanka*, früher Kablikstraße, hat in Karlsruhe-Durlach seit dem Frühjahr eine Bauschlosserei eröffnet. Er erzeugt einen Apparat „Perfekt“, den jede Hilfskraft sofort bedienen kann, zur Herstellung von Bausteinen. 1000 Stück Bausteine kosten nur DM 50.—. Wenden Sie sich an den Hersteller *Franz Hanka*, Karlsruhe-Durlach, Pfnalzstraße 73a. - *Heinz Weikert* hat in Laudenu eine Schuhmacherei eröffnet und setzt traditionsgemäß das Handwerk seines Vaters und Großvaters „Schuhmacherei Weikert“ fort. - Herr *Otto Bönisch*, Fleischer, Jahnplatz, hat in Heidenheim/Brenz eine Fleischerei sowie das Gasthaus „Zum Lamm“ pachtweise übernommen. Herr *Hotelier Richter* aus Schwarzenatal ist im selben Unternehmen mit tätig.

Mittellangenu. Seit Mai 1948 hat Frau *Irma Böhnisch*, Witwe nach dem verstorbenen *Rudolf Böhnisch*, die Erzeugung von Taschentüchern in Mühlhofe wieder aufgenommen.

Niederlangenu. *Josef Goder* betreibt seit drei Jahren mit seinem Vater *Gustav* in Beedenkirchen über Darmstadt in eigener neu errichteter Werkstätte das Installateur- und Spenglerhandwerk. - *Josef Weikert*, Schuhmachermeister, führt sein Gewerbe in Maß und Reparatur nach heimatlicher Art jetzt in Mauer bei Heidelberg, Weinbergstr. 31, fort.

Oberhohenelbe. *Heinrich Bittner*, Tischlermeister aus Seidelhäusern, führt seit März 1949 den Betrieb seines früheren Chefs in Wilthen in der Oberlausitz weiter.

Oberlangenu. *Kalksteinwerkbesitzer Ernst Zirm* hat in Darmstadt ein neues Beton-erzeugungswerk errichtet.

Schwarzenatal. *Franz Ebinger* hat in Lebenstedt bei Hannover ein Exportgeschäft eröffnet.

Spindelmühle. Herr *Franz Peter Kauf* hat sich als Bühnen- und Kirchenmaler in Wertheim (Main) niedergelassen. - Klempnermeister *Ferdinand Gublas* übt sein Gewerbe in Niederweimar, Kr. Kassel, aus.

Trautenau. Fotograf *Karl Neumann* aus der Kudlichstraße übt sein Gewerbe in Lüneburg aus.

Kriegsgefangenenpost

72 899 Kriegsgefangenenbriefe lagern gegenwärtig beim Suchdienst für vermißte Deutsche, Berlin W 8, Kanonierstraße 35. Wer die Anschriften dieser Angehörigen weiß, möge sie verständigen. *Gnitska Emma*, Oberlangenu 137, *Tietze Anton*, Hengersdorf bei Hoheneibe, *Wippler Alois*, Mittellangenu 149, *Housa Anna*, geb. 1916, Proschwitz 39, *Bönisch Franz*, Kottwitz 148, *Urban Käthe*, geb. 8. 10. 1939, Niederlangenu, sucht ihre Eltern, *Koch Agi*, Altenbuch-Döberney Nr. 13, *Rilk Anna*, Oberlangenu, *Richter Juliana*, Ketzelsdorf.

Angehörige von Kriegsgefallenen und in Gefangenschaft Gestorbenen werden gesucht: *Berger Gerhard*, 1925, in Petzer, *Rindt Alfred*, 1902, in Güntersdorf, *Hefke Erich*, 1914, in Trautenau, *Jesbke Franz*, geb. 10. 7. 1914, in Oberaltstadt, *Kunert Georg*, geb. 14. 3. 1909, in Bernsdorf, *Pauer Elfriede*, 19. 11. 1924, in Weigelsdorf. - Bei Zuschriften an den Suchdienst sind DM 2.— an die Berliner Adresse für die Erledigung einzusenden.

Schirmer Hans, 38 Jahre, verheiratet, Weber aus Trautenau. Zuschriften unter Nr. 1829 an den Landesforschungsdienst München.

Herr *Josef Tauchmann* aus Neusalza teilt uns mit, daß er drei Jahre in amerikanischer und englischer Kriegsgefangenschaft war. Im Jahre 1945 traf er in der USA, im Staate Colorado einen *Haller* aus Oberhoheneibe, *Hölle*, einen *Hönig* aus Harta, den *Alfred Kuhn*, Sohn des Buchhalters Kuhn, früher bei Schreiber in Oberhoheneibe.

Wir entbieten unseren Heimkehrern ein herzlich Willkommen!

Benetzkö bei Hoheneibe. *Ernst Pittermann*, der zuletzt Fachlehrer in Kukul war, ein Sohn vom Gastwirt Pittermann, ist am 23. 9. l. J. nach fünfjähriger russischer Gefangenschaft gesund zurückgekehrt. Seine Frau starb bereits beim Einmarsch der Russen 1945 infolge der ausgestandenen Schrecken an Herzschlag.

Hermannseifen. Nach fünfjähriger russischer Kriegsgefangenschaft ist Herr *Kaplan Schubert*, der aus Bernsdorf stammt, aber einige Zeit in Hermannseifen als Kaplan tätig war, zurückgekehrt. Er ist über die Anschrift Pfarrer *Josef Schoft*, in Bußleben bei Gotha, Hauptstraße 7, für seine ehemaligen Freunde und Bekannten erreichbar. - Seine Angehörigen sucht *Klug Josef*, Bäckerlehrling, geb. 1929, aus Hermannseifen. - Zuschriften unter Nr. 963 an den Landesforschungsdienst, München 13, Infanteriestraße 7a.

Hoheneibe. Nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft ist zu seiner Tante nach Stuttgart der Sohn *Helmut* vom Herrn Lehrer *Graf* zurückgekommen. Wie wir an anderer Stelle berichten, ist seine Frau auf tragische Weise ums Leben gekommen. Sie hatte sich so sehr auf die Rückkehr ihres Gatten gefreut. Dem schwer Betroffenen sprechen wir unsere wärmste Anteilnahme aus. - Aus tschechischer Gefangenschaft aus Jitschin-Karthaus ist Herr *Bönisch*, Drucker (der lahm ging), entlassen worden. - Nach viereinhalbjähriger russischer Kriegsgefangenschaft ist *Josef Großmann*, früher wohnhaft in Ullrids Gasthaus, zu den Eltern nach Frohnstetten zurückgekehrt.

Krausebauden. *Willi Fischer* aus Nr. 6 ist aus jahrelanger russischer Kriegsgefangenschaft zu seinen Angehörigen zurückgekehrt.

Lauterwasser. Heinrich Walsch in Offingen wurde von Rudolf Schober aus dem Ruhrgebiet verständigt, daß *Walter Tarant* und *Dr. Schober* aus Lauterwasser sich in russischer Kriegsgefangenschaft befinden.

Mastig. Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte im Juli *Erich Tauchmann* zurück. Er grüßt auf diesem Wege alle Ortsbewohner, Bekannten und dankt Herrn Pfarrer Herman Schubert, daß er seinen Eltern die Nachricht über seine Kriegsgefangenschaft übermittelte. Er grüßt auch alle Kameraden aus dem Riesengebirge, die er in der Gefangenschaft kennenlernte. Unter anderen kann er Auskunft geben über: *Matzer Otto*, Krankenkassenangestellter in Hoheneibe, *Lorenz Bruno* aus Harta, zirka 30 Jahre alt, *Gottstein Johann* aus Hoheneibe, zirka 50 Jahre alt, *Gall Johann* aus Niederlangenau 162, *Bittner Erwin* aus Ols bei Arnau. Zuschriften an *Erich Tauchmann*, Gemünden a. d. Wohra, Wohrastraße 4.

Oberhoheneibe. Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte im Vorjahr der Sohn *Ferdinand* von *Gotsch-Hannes Pepsch* vom Stanwag zu seinen Angehörigen auf Schloß Brandenstein, P. Kladau, über Burg zurück. Er freut sich auf Nachricht von seinen ehemaligen Freunden.

Oberlangenau. Zu seinen Eltern nach Stuttgart-Obertürkheim ist nach dreijähriger polnischer Kriegsgefangenschaft am 7. 5. 1949 der Sohn *Herbert* der Familie *Hartig* zurückgekehrt.

Spindelmühle. Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind: *Hollmann Rudi* aus der Glockenvilla, St. Peter, nach Schwabmünchen, Apothekergasse 4, *Richter Edwin*, Schuhmacherssohn, kam Ende September nach München zurück.

Welche Wehrmachtangehörige, Ostheimkehrer können Nachricht geben über unsere Vermißten

Arnau. *Viktor Dörfler*, geb. 1905, Kanonier eines Artillerieregimentes, letzte Nachricht vom 4. 11. 1944 aus der Nähe von Warschau. Nachricht an die Schriftleitung. Frau *Dörfler Martha* wird um genaue Anschrift ersucht. - Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über *Wilhelm Gall*, vermißt auf der Krim, an *Annelies Gall*, Pritzerbe, Rietzstr. 10 (Kr. Westhavelland). - Obergefreiter *Rudolf Ullrich*, Dentist, Feldp.-Nr. 23465/D, vermißt seit Januar 1945 in Ostpreußen. Nachricht an Mutter *Marie Ullrich*, Wilmshausen (Kr. Kassel).

Friedrichstal. *Vinzenz Kraus*, Waldarbeiter aus Nr. 6, vermißt seit 22. 12. 1942, im Ring von Stalingrad. Zuschriften an Gattin *Emma Kraus*, Schlen 20 (Kr. Frankenberg).

Großborowitz. *Franz Sturm*, geb. 13. 2. 1921, Weber, letzte Nachricht vom 18. 3. 1945, er gehörte der 11. Komp. Pz.-Gren.-Ausb.-Regiment 101, Div. Tatra, an Letzte Post aus Tyrnau (Slowakei). Nachrichten an *Josef Sturm*, (10b) Mittweida (Sa.), Markt 15.

Güntersdorf. *Johann Berger*, geb. 10. 12. 1911, Schlosser, letzte Nachricht vom 9. 1. 1943 von Briansk, vermißt seit 1. 2. 1943 bei Kusmovka bei Charkow. Nachrichten an den Vater *Josef Berger*, Mittweida (Sa.), Steinweg. - *Kuder Franz*, Lazarettarzt, vermißt seit 31. 8. 1944, Feldp.-Nr. 04442. Nachrichten an *Johann Kuder*, Schwabstetten IV 7, P. Altmannstein (Kr. Riedenburg).

Harta. *Josef Lorenz*, geb. 1899, aus Nr. 188, beschäftigt bei der Firma „Roha“, er war Obergefreiter, Feldp.-Nr. 65262/C, letzte Nachricht vom 13. 1. 1945, nördlich Warschau. Nachricht an *Marie Lorenz* in Bockendorf 3 über Frankenberg/E.

Höheneibe. Sanitätsunteroffizier *Walter Erben*, geb. 18. 4. 1912, Dentist, bei der 1. Komp. der 370. Infanteriedivision, Feldp.-Nr. 46265. Vermißt seit den Kämpfen im Raum von Husi (Rumänien) in der Zeit vom 22.—29. 8. 1944. Nachrichten an den Vater Franz Erben, Oberweiher Nr. 8 (Kr. Karlsruhe). - Gefreiter *Erich Cermann*, geb. 15. 5. 1925, Feldp.-Nr. 58578/A, letzte Nachricht vom 18. 8. 1944 aus dem Abschnitt Tiraspol am Schwarzen Meer. Nachricht an Antonie Cermann, Hrabáčov 56, Elektrarna, Jilemnice, CSR. - *Drescher Otto*, geb. 1928, Thallmayerstr. 27. Er war zuletzt beim Pion.-Ers.-Battl. 17, Stammkomp. 11/1 in Pisek (Protektorat). Letzte Post vom 26. 4. 1945, Bahnpoststempel Reichenberg-Turnau. Nachrichten an Mutter Marie Drescher in Muschwitz 73 (Kr. Merseburg), Sachsen-Anhalt. - *Finger Hans*, geb. 2. 1. 1908, es waren Kriegskameraden aus Lauterwasser und Oberlangenau bei ihm. Er war Obergefreiter und zuletzt Koch. Nachricht an Mutter Anna Finger in Worbis, Eichsfeld (Thür.). - *Richard Fleischer*, geb. 1908, wohnhaft Hollmannweg 628, Feldp.-Nr. 17322, vermißt seit 25. 1. 1944 bei der Ortschaft Mal-Schabine. Zuschriften an Frau Marie Fleischer, Brackwede, Teutoburgerstraße 1. - Hauptmann *Günter Müller*, geb. 5. 11. 1919, Feldp.-Nr. 03424, Panzer-Artillierieregiment 73, 1. Panzerdivision, vermißt seit 1. 11. 1944 östlich von Budapest im Raume von Pilis-Tatarrestgorg. Zuschriften an Mutter Klara Müller, Lutherstadt Wittenberg, Elisabethstr. 37. - Obergefreiter *Josef Neumann*, geb. 1905, Bäcker und Kaufmann, Feldp.-Nr. L 28814. Beim Einsatz am 13. 2. 1945 wurde er mit 80 weiteren Mann beim Friedhof in Nieder-Rennersdorf bei Sorau vermißt gemeldet. Zuschriften an Gattin Else Neumann, Rosenthal 29, Kirchheimerstraße (Kr. Frankenberg). - Leutnant *Nossek*, Lehrer, kam in russ. Gefangenschaft, auch seine Frau wird gesucht, von Wenzel Scharf, Gemünden a. d. Wohra, Lindenstr. 16. - *Fritz Peter*, geb. 1906, Feldp.-Nr. 44280/D, letzte Nachricht vom 15. 1. 1945 bei Insterburg (Ostpreußen). Nachricht an Gattin Mizzi Peter in Rudolstadt, Thälmannstr. 44 (Thür.). - *Günter Podubsky* war bei der RAD-Abteilung in Straßburg. Im Feber 1945 kam er von dort nach Ettlingen bei Stuttgart in die Barcelona-Kaserne, letzte Nachricht im Mai 1945, seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Nachrichten an Mutter Hermine Podubsky, (2) Mierßdorf-Zeuthen, Forstallee 6. - Unteroffizier *Rudolf Sander*, geb. 16. 4. 1921, Hauptstraße, letzte Nachricht vom 15. 4. 1945 aus Neuruppin (Fliegerhorst, Werftabtlg.). Nachricht an Eltern Eduard und Marie Sander, Calbe (Saale), Straße Opfer des Faschismus 9.

Kleinlangenau. Unteroffizier *Josef Gall*, geb. 21. 8. 1911, letzte Nachricht von einer Artillerieabteilung im Juni 1943. Zuschriften an Adalbert Gall, Forchheim bei Karlsruhe, Karlsstr. 246.

Krausebuden. Gefreiter *Reinhard Kraus*, geb. 4. 12. 1904, Feldp.-Nr. 32622, seine Baugruppe arbeitete bei Jassy in Rumänien. Letzte Nachricht vom 16. 8. 1944. Seit 25. 8. 1944 bei Husi als vermißt gemeldet. Nachricht an den Vater Albert Kraus, Wellendorf 22 über Uelzen-Hannover.

Lauterwasser. *Josef Schäfer*, geb. 1908, aus Nr. 137, Feldp.-Nr. 38327, letzte Nachricht aus dem Kurland vom 27. 3. 1945. Nachrichten an Marie Schäfer, Hotel Edelacker, Freyburg (Kr. Querfurt). - *Alois Stiller*, geb. 1926, aus Nr. 140, letzte Nachricht aus dem Kurland zwischen Dünaburg und Schaulen 1944. Nachrichten an Vater Richard Stiller, Lohne, Altmarkt (Kr. Osterburg).

Niederlangenau. *Franz Langer*, geb. 1909, kam im Januar 1945 zum Einsatz bei Brig. Er soll im August 1945 in Lauban in einem russ. Kriegsgefangenenlager gewesen sein. Nachrichten an Irma Langer, Gemünden a. d. Wohra, Krälینگstr. 8. - Obergrenadier *Franz Kraus*, zuletzt wohnhaft Hermannseifen 126, Feldp.-Nr. 28362/E, letzte Nachricht vom Januar 1944 südlich Jaslo. Nachricht an Gattin Anna Kraus in Zscherben bei Halle (Saale).

Oberhohenelbe. *Anton Kraus*, geb. 26. 4. 1898, aus Nr. 24, zuletzt wohnhaft in Mildeneichen bei Haindorf, während des Krieges Zollbeamter an der franz.-spanischen Grenze, kam in franz. Gefangenschaft, dürfte in Westdeutschland sein. Gesucht von Bruder *Josef Kraus*, Serwest (Kr. Angermünde), R. Z. - *Franz Jodas*, Feldp.-Nr. 56678. Er wurde zuletzt im Lager Auschwitz (Oberschlesien) gesehen. - *Willi Weikert*, Gastwirt, vermisst seit 16. 1. 1945 beim Baranow-Brückenkopf bei Opoczno. Nachrichten an Schwester und Gattin *Anni Weikert*, Westerholzhausen (Kr. Dachau).

Pommerndorf. Der Heimkehrer *Robert Bradler* aus Lahrbauden möge sich melden bei seinen Verwandten Familie *Hackel* in Bleicherode, Kehmstädterweg 18 (Thür.). - *Gottstein Manfred*, geb. 1926 in Keilbauden, Feldp.-Nr. 14593/C, war bei einem Gebirgsjägerregiment, seit März 1945 in Oberitalien vermisst. Gesucht von Familie *Gottstein* in (19b) Trebnitz 30 (Kr. Könnern, Saalkreis).

Rochlitz. *Albrecht Lucke*, geb. 1900, er war im August 1945 in Auschwitz in einem russ. Grenzgefängnislager. Nachricht an die Gattin *Frida Lucke*, (10a) Ossel 4, P. Talpenberg über Bischofswerda (Sa.).

Spindelmühle. Obergefreiter *Willi Kraus*, geb. 1902, wohnhaft in Nr. 226, letzte Nachricht aus dem Lazarett in Palmnicken (Ostpreußen) vom 30. 3. 1945. Nachricht erbeten an *Anna Kraus*, Heiligenstadt (Thür.), Petistr. 19.

Eichlerbaude. Familie *Bradler* vermisst ihren Sohn *Hans*, geb. 7. 1. 1924, bereits seit 1944 vermisst, er gehörte zuletzt der Einheit 02097/D an. Zuschriften an die Schriftleitung. Familie *Bradler* möge die genaue Anschrift mitteilen.

Stupna. *Rudolf Gottstein*, geb. 1. 3. 1927, Feldp.-Nr. 18949/M. Nachricht an Vater *Josef Gottstein*, (16) Homberghausen bei Fritzlar (Kr. Homberg).

Helft uns alle, die genannten Landsleute suchen

Verständigt nicht nur die Suchenden, sondern auch den Herausgeber.

Arnau. Wer kann die Anschrift von Herrn Notar Dr. jur. *Erich Langner* an Herrn Notar Dr. jur. *Josef Rolf*, Endersdorf, Kr. Gunzenhausen, mitteilen? - *Martha Hübel*, gegenüber der Klosterkirche, von *Walburga Nagel*, Mönchehof, Bahnhofstraße 5, bei Kassel. - Wir benötigen die Anschrift des ehem. Großindustriellen Herrn *Eichmann*. Die Schriftleitung. *Erich Kowarsch*, Angestellter bei der Arnauer Brauerei, von *Rudolf Hollmann*, (13b) Schwabmünchen bei Augsburg, Apothekergasse 4.

Arnau-Neuschloß. Gesucht wird *Karl Hanning*, Bildhauer und Kunstmaler, von *Alois Jeschke*, Mannheim G 34, bei Fr. Dambach. - Frau *Marie Storm*, wohnhaft neben der Landwirtschaftlichen Schule, von *Rudolf Pech*, Giflitz bei Bad Wildungen, Kr. Waldeck.

Deutsch-Prausnitz. Gesucht wird *Marie Seidel*, wohnhaft unweit der Kirche, Vater war Landwirt und eifriger Jäger, von *Rudolf Pech*, Giflitz bei Bad Wildungen, Kreis Waldeck.

Hackelsdorf. *Marie Tannhäuser*, geb. *Erlebach*, H.-Nr. 26, von *Marie Kroy*, Apfeltrach 3, Kreis Mindelheim.

Harta. *Robert Wagner*, H.-Nr. 50, Stoffdrucker, und Frau *Olga*, geb. *Czerzowsky*, mit Kind, von *Oswald Scholz*, (16) Gräfenhausen, Hauptstr. 53 bei Darmstadt.

Hermannseifen. Gesucht wird *Hilde Knabl* aus dem Dreimädelhaus von *Annelies Gall*, Pritzerbe, Rietzstraße 10, Kreis Westhavelland.

Hermannseifen-Polkendorf. *Wenzel Tippelt, Müller, von Alois Lorenz, Kempten (Allgäu), Brennergasse 13.*

Hennersdorf. Gesucht wird Frau *Liesel Hackel*, geb. *Rücker*, früher beschäftigt bei *Dix, von Lucie Mühlberger*, Neckargemünd, Friedrich-Ebert-Str. 28. - *Marie Hackel* und Tochter *Hildegard Korda*, von *H. Reinfeld*, Obersdorf 76, Kreis Sangerhausen.

Hohenelbe. *Alois Erlebach*, Schützenstr., Tischlermeister, von *Wilhelm Ruß*, (13a) Fuchsberg, P. Teunz, Kr. Oberviechtach. - Herrn Stadtdiener *Johann Borth* sind die Anschriften von *Lehrer Fischer*, Mozartstraße, *Josef Feistauer*, Harta 167, und *Josef Fink*, Holzarbeiter, Schwarzenal, mitzuteilen. - *Marie Graf*, geb. *Potzimek*, Staffelberg, von ihrer Schwester *Albina Weikert*, Wolfsefeld, Kr. Bitburg-Eifel. - *Roland* und *Dieter Hollmann*, Söhne des *Karl Hollmann*, Postangestellten in Hohenelbe, welcher am 28. 6. 1944 zur Wehrmacht einrückte, von *Anton Glos* in Kronau, Hintereg. 13, über Bensheim, Kr. Bergstraße. - *Erich Jeschke*, Rapprich, von *Josef Großmann*, Frohnstetten 114, Kreis Sigmaringen (Hohenzollern). - *Hilde Koschtial*, Gattin d. Herrn *Koschtial*, Webmeister bei der Firma *Schreiber*, Oberhohenelbe, von Ing. *Alfred Tuma*, Klein-Umstadt, Kreis Dieburg. - *Emilie Materna*, geb. *Labr*, Bahnhofsnähe, von *Otto Bönisch*, Fleischer und Gastwirt, Heidenheim/Brenz, Gasthaus „Zum Lamm“. - *Rosa Pöschl*, geb. *Mulz*, Neustadt, b. Maler *Zinnecker*, fuhr im Februar 1945 einen Verwundetentransport nach Garmisch-Partenkirchen, von *Gisela Jirschitzka*, (15) Gispersleben, Mühlweg 1. *Eduard Reinisch*, Taschentuchherz., und seine Mutter *M. E. Reckziegel*, geb. *Wobornik* aus Harta, von *Karl Kordina*, Unterhaching 45 bei München. - *Marie Weiß*, Schneidermeistersgattin, Hauptstr., von *Hans Lorenz*, Reutti Nr. 33, Kr. Neu-Ulm. - Wem die Anschrift von *Siegfried Hauser* aus Nr. 381 bekannt ist, melde dies Herrn Ing. *Clar*, Eisenroth 143, Dillkreis, Hessen. Hauser war im April 1945 im Lazarett in Plauen. - Familie Oberlehrer i. R. *Gustav Michel*, wohnhaft Gebr.-Weiß-Str., wird gesucht von *Gabriele Hermann*, Mindelaltheim 99 über Günzburg (Schwaben).

Kleinborowitz. *Wilhelm Borufka*, H.-Nr. 128, Eisenbahner, und seine Frau *Albina* von *Gerhard Tauchmann*, (14a) Eßlingen-Krummenacker, Katharinenstraße. - *Josef Kober*, geb. etwa um 1900, von *Wenzel Scharf*, Gemünden (Wohra), Lindenstr. 16, Kr. Frankenberg.

Kottwitz. *Franz Bönisch* aus Karlseck 81 wird von seinem Schwager *Reinhold Zölzel*, Fürth-Süd bei Nürnberg, Schwabacher Straße 499, gesucht. - *Johann Fleischer*, geb. 1906 in Kottwitz 17, Tischler, wohnte zuletzt in Oberöls, von Schwester *Marie Fleischer*, (21) Brackwede, Teutoburger Straße 10. - Frä. *Ginette Rumler*, geb. 24. 5. 1931, aus Amerikahäuser Nr. 216, von *Walburga Nagel*, Mönchhof, Bahnhofstraße 5, Kreis Kassel.

Lauterwasser. *Frieda Kubitschek*, geb. *Jeschke*, und Kinder *Helga* und *Hannelore*, sowie *Martha Ullrich*, geb. *Kubitschek*, von Frau *Pfeiffer*, geb. *Kubitschek*, in Emsdorf, Kreis Marburg (Lahn).

Mastig. *Gustav Tauchmann*, Mastig-Bad 11, *Stefan Franz*, Krempelmeister aus Hintermastig, *Josef Kuhn*, Webmeister, Auf der Kreuzflur, werden gesucht von *Andreas Gall*, Reinhausen bei Göttingen.

Mittellangenu. Gesucht wird *Marie Jawansky*, H.-Nr. 139, und Bruder *Alois Jawansky*, früher Fleischerhilfe bei *Emil Palme*, von *Franz Jawansky*, Kolmbach 26, Post Lindenfels (Odenw.). - *Wenzel Wonka* aus H.-Nr. 179, von *Anni Erben*, (15a) Magdala 23, über Weimar (Thüringen). - *Aloisia Wippler*, geb. *Schorm*, wird gesucht von *Hilde John* aus Neuhaus, Kreis Sonneberg.

Niederhof. Gesucht wird *Emilie Goder*, Auerwiesbuden, geb. 3. 6. 1891, und *Bruno Goder* sowie die aus erster Ehe stammende Tochter *Ida Ettrich*, ausgesiedelt im Juli 1946 von Hohenelbe, von *Alois Bradler*, Alt-Sallenthin, Bansin, Insel Usedom. - *Filomena Möhwald*, geb. *Bröckel*, etwa 60 Jahre alt, von Schwester *Anna Stiller*, Lohne, Post Pack-

busch, Kreis Osterburg (Altmark). - Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist *Albert Kleiner* aus Nr. 13 zurückgekehrt und sucht seine Eltern *Adalbert* und *Anna* sowie seine Schwester *Gretl Kleiner*. Wer den Aufenthaltsort der Familie Kleiner kennt, schreibe gleich an Albert Kleiner, b. H. Willi Kleemann, Mannheim-Seckenheim, Meßkircher Str. 32.

Niederlangenu. Frä. *Helene Renner*, geb. 1923, Schuldienertochter, und *Magdalena Drescher*, geb. *Thoit*, H.-Nr. 112, ehem. Sekretärin beim Landratsamt, von Frau *Lore Fuhrmann*, Itzenberg über Würzburg-Kist.

Niederöls. *Anton* und *Anna Pittermann*, Neuschloß bei Arnau, und *Irma Bandisch*, Niederöls, H.-Nr. 20, mit zwei Kindern, von *Johanna Hofmann*, (13b) Winhöring, Neutöttinger Straße 33, über Mühlendorf.

Oberhoheneibe. *Marie Stuedler*, Schwester von *Karl Stuedler*, gesucht von *Anna Adolf*, Eilensbach, Kreis Oschersleben 144a.

Oberlangenu. *Kaufmann Wenzel*, Landwirt, und Familie *Kronenfeld* aus Hendersdorf, gesucht von *Marie John*, Neuhaus am Rennweg, Schwarzbergstraße 83 (Thür.).

Oberprausnitz. *Franz Kuhn*, Ober-Julbach bei Simbach/Inn (früher H.-Nr. 94), sucht Familie *Franz* und *Marie Lorenz*, die mit ihrer Enkelin *Frieda* am 3.7.1945 in die russische Zone ausgewiesen wurden. - *Franz Rumler*, H.-Nr. 58, Vertr., dzt. in (13a) Ebersdorf, P. Dietfurth, sucht *Franziiska Malek* und Kinder *Franz*, *Hans*, *Franziiska* und *Karl* aus H.-Nr. 106; *Karolina Rumler*, verheiratete *Freiwald*, mit Kindern *Franz*, *Lina* und *Martha* aus Huttendorf. - Ferner *Julie Scholz*, Viehhändlersgattin, und Kinder *Fritz*, *Julie* und *Martha* aus H.-Nr. 35; *Fritz Rumler*, Landwirt, und Kinder *Marie*, *Karoline*, *Martha* aus H.-Nr. 48.

Pelsdorf. *Hermine Burkert*, Ingolstadt, Eigenheimstr. 17, sucht *Alois* und *Anna Sobrier* (neben Poppermühle) und *Johann* und *Else Erben* (Schuhmacher).

Rochlitz. Gesucht wird Herr Tierarzt Dr. *Lauschmann* von Herrn Notar Dr. jur. *Josef Rolf*, Endersdorf, Kreis Gunzenhausen.

Söberle. Schneidermeister *Josef Meißner*, Söberle, von *Franz Meißner*, (13b) Kochel am See, Altersheim Seehof.

Spindelmühle. *Josef Lorenz*, Bildschneider, von *Rudi Hollmann*, (13b) Schwabmünchen, Apothekegasse 4. - *Anna Erben*, geb. *Erlebach*, und Tochter *Christa* (Schwimmbad), von *Anni Erlebach*, Hebamme, Grünberg, Kl. Graben 10. - Gesucht wird Frau *Pauline Tannhäuser*, eine Tante von *Josef Bittner*, (13b) Schalldorf 27, Kr. Pfarrkirchen.

Trübenwasser. Gesucht wird *Oswald Schmidt*, Aufseher bei der Firma Kluge, Oberaltstadt, seine Frau *Emma*, geb. *Bönsch*, und Kinder *Herbert* und *Mizzi* von *Oswald Scholz*, (16) Gräfenhausen, Hauptstraße 53, bei Darmstadt.

Vorderkrausebauden. *Marie Schreier*, geb. *Weigend*, Lehrersgattin, von *Marie Kroy*, geb. *Klupner*, Apfeltrach 3, bei Mindelheim.

Wildschütz. Gesucht wird *Josef* und *Marie Nittner*, geb. *Hoffmann*, H.-Nr. 3, von *Rosa Wick*, Obereisenheim 58, Kreis Gerolzhofen.

Witkowitz. Gesucht wird *Franz Hackel* aus Nr. 326 von Kriegskamerad *Rudolf Lazar* in Bronnholzhelm 26, Kr. Crailsheim (14a). - *Franz Palme*, Offenburg, Rammeisweiherstr. 36 (Baden), sucht Brüder *Anton* und *Wilhelm Palme* (zuletzt Wehrmacht) und Schwestern *Martha* und *Elisabeth*, H.-Nr. 196. Weiters *Franz* und *Klara Scholz*, H.-Nr. 27, Mühle; *Johann* und *Anna Kutschera*, H.-Nr. 149; *Magdalena Schier*, H.-Nr. 196, *Fridolin* und *Marie Schier*, H.-Nr. 189, *Reinhold* und *Irma Kühnel*, Fleischeri, H.-Nr. 176; *Wenzel Gerner*, Spediteur, Niederrochlitz 147, und *Agnis* und *Hedwig Kletzig*, Niederrochlitz, Sommerseite. Für Adressenangaben wird schon heute bestens gedankt. - Gesucht wird *Anton Gaberle*, beschäftigt bei der Firma Veith, von *Hedy Steier*, Halle (Saale), Seebener Straße 69.

Wir gedenken unserer Landsleute, die in die ewige Heimat eingegangen sind

Arnau. Bereits am 21. 5. 1945 ist im Kiewer Hauptlazarett *Josef Kubitschek*, ehemaliger Kraftfahrer in der Arnauer Brauerei, gestorben. - In Kreuzau im Rheinland ist die Mutter des Betriebsingenieurs *Herbert Nerad*, Frau *Theresia Nerad*, einem Schlaganfall erlegen. - Bürgermeister und Senator *Emil Reil*, eine wohlbekannte Persönlichkeit, starb bereits 1946. Er liegt am Friedhof in Altersbach begraben. Neben ihm ruht Frau *Faltis*. Ihr Onkel war der hochw. Herr Pfarrer *Schubert* aus Wien. - Frau *Marx* (Schulstraße), welche heuer ihren 80. Geburtstag feierte, erlebte an ihrem Namenstag den tragischen Todesfall ihres Sohnes. Herr *Marx* war viele Jahre als erster Beamter bei der Landwirtschaftsvorschaukasse beschäftigt. Er wurde von einem betrunkenen Kraftfahrer auf dem Gehsteig zusammengefahren und war gleich tot. - Vielen Arnauern dürfte noch nicht bekannt sein, daß bereits im Oktober 1946 Frl. *Anna John*, die Schwester von Herrn Prof. *Josef John*, in Kassel im 70. Lebensjahre gestorben ist. Die Geschwister *John* wohnen jetzt in Wien. - Auch Herr Schneidermeister *Josef Nitsch* ist bereits am 20. 5. 1946 gestorben.

Großborowitz. In Priorau (Kr. Köthen) starb am 2. 8. 1949 *Franziska Tauchmann*, geb. *Will*.

Harta. *Antonie Preißler*, H.-Nr. 96, starb im Dezember 1947 in Heidelberg. - Aus der Sowjetzone wurden noch folgende Todesnachrichten gemeldet, und zwar: *Anna Bradler*, Fuchsberg H.-Nr. 26, am 21. 7. 1949 in Thüringen. - *Robert Wiesner*, Briefträger i. R., Fuchsberg H.-Nr. 31, im Jahre 1946. - *Josef Susanek*, H.-Nr. 118, im Dezember 1945, *Julie Susanek* 1947 und *Grete Susanek*, geb. *Erben*, 1946.

Hennersdorf. Im Altersheim in Kloster-Reichenbach in der Oberpfalz ist am 1. 8. Herr *Ernst Dix*, Besitzer der Papierfabriken in Hennersdorf und Dunkelthal, in seinem 78. Lebensjahre gestorben.

Hermannseifen. In Heuthen ist der frühere Brauereiarbeiter *Josef Jobmann* am 13. 8. 1949 im Alter von 48 Jahren gestorben. - Auf der Straße starb unerwartet *Johann Nagel* aus Leopold am 7. 9. 1945 in Halle. Seine Schwiegertochter bekam nicht einmal einen Sarg, so wurde er in einem Sack beerdigt. Seine Frau *Theresia* folgte ihm bereits am 13. 11. 1945 in Ammendorf im Tode nach. Seine Tochter *Emilie* wohnt in Schmerdorf (Kr. Weissenfels). Sohn *Rudolf* noch kriegsgefangen. - In ~~Schirma~~ Schirma (Sa.) starb bei ihrem Schwiegersohn *Franz Lorenz* am 2. 8. 1949 im 83. Lebensjahre die Altbäuerin *Maria Arlet*. Hermannseifner waren aus der weiten Umgebung herbeigezogen, um die Verewigte, die wegen ihrer besonderen Herzengüte weit und breit bekannt war, zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Pfarrer *Franz Hübner* aus Friedland, zur Zeit in Neumarkt, hielt ihr einen ehrenden Nachruf. - In Güssow bei Genthin starb nach schwerer Krankheit am 23. 8. 1949 der Friedhofswärter *Johann Reis*. Im Frühjahr starb *Wenzel Riedel* aus Oberhermannseifen und die Gattin von *Wenzel Lahmer*; die beiden letzteren wurden nebeneinander am kleinen Ortsfriedhof in Güssow bestattet.

Hohenelbe. *Walter Appelt*, Sohn der Eheleute *Appelt* („Gasthaus Appelt“), ist am 9. 5. 1945 in Tschinowitz (Mähren) gefallen. Nachträglich wird mitgeteilt, daß der ehemalige Stadtrat und Kaufmann *Wenzel Fiedler*, Kablikstr. 23, am 17. 3. 1947 im Altersheim in Altscherbitz bei Leipzig im Alter von 81 Jahren gestorben ist. - Im Obergünzburger Kreiskrankenhaus verschied nach langem schweren Leiden *Marie Flögel*, ehemalige Hausmeistersgattin bei der Taschentuchfirma *Lorenz*, im 70. Lebensjahre. Die feierliche Beerdigung fand am 25. 10. 1949 in Untrasried statt. Um die gute Mutter trauern der Ehegatte *Engelbert* und die Söhne *Richard*, *Max* und *Rudolf*. - Erst vor kurzem erreichte uns die Nachricht, daß der ehemalige Maschinist *Robert Gall*, Staffelberg 10, an den Folgen der Ausweisung bereits am 22. 7. 1945 in Erfurt gestorben ist. - Ein russ.

Heimkehrer berichtete, daß Polizeibeamter *Fritz Gall* im März 1945 in Hoppenbrudl (Kr. Heiligenbeil) gefallen ist. - Die Eheleute *Anton* und *Florentine Ettel* sind bereits 1946 in Görlitz gestorben. - In Markt Oberdorf verschied nach langem geduldvollen Leiden *Johann Ullrich*, Hannersdorfer Straße 35, im September 1949. - Am 28. 6. 1949 starb nach halbjährigem Leiden nach einer Bauchoperation *Berta Klesatschek*, Sparkassenbeamten-gattin in Berchtesgaden. Herr Klesatschek befindet sich noch in tschechischer Haft. Er wurde seinerzeit zu 5 Jahren vom Volksgericht verurteilt. Derzeit arbeitet er in einer Weberei in Neupaka. - In Tiefenbach, unweit Oberdorf (Allgäu), ist am 6. 4. 1949 die Schwiegertochter des ehemaligen Stadtbaumeisters Ing. Knoll, *Ingeborg Knoll*, geb. Wolf, im Jugendalter gestorben und hinterließ ihrem Gatten drei Kinder. - Durch Herzschlag verschied plötzlich *Johann Labar* am 9. 10. 1949 in Tauda, der viele Jahre in der Neustadt im Hause der Bäckerei Fink wohnte. - Nachträglich wird erwähnt, daß am 3. 3. 1949 in Hohenbocka *Marie Pochop*, Olberg 739, gestorben ist. Herr Pochop befindet sich im dortigen Altersheim. - In Tudeim bei Genthin verschied *Hans Mohorn*, Langenauer Straße, am 27. 10. 1947. - *Ida Zoobar*, Schützenstr. 28, am 2. 10. 1945 im Alter von 22 Jahren in Regensburg; ferner der Schwager *Franz Dittrich*, Gastwirt, Kleinborowitz, am 16. 2. 1948 in Biedenkopf und die Schwester *Mina Dittrich* am 20. 10. 1947 in Teuchern (Kr. Weißenfels). - Herr Dr. Schrimpl schrieb uns: Herr *Johann Antosch*, Sparkassenbeamter und langjähriger treuer Mitarbeiter in der Garnhandlung *Quido Pohl*, der Vater meiner Frau, welchen wir bei unserer Ausweisung im Siechenhaus zurückließen, wurde im Herbst 1946 gleichfalls, trotz seiner 91 Lebensjahre, ausgewiesen. Obwohl er den Zuzug nach Württemberg zu uns hatte, wurde er mit einem Transport an die Ostsee geschickt und kam von dort nach sechswöchigem Lageraufenthalt und weiteren Irrfahrten Ende Oktober nach Moschendorf, wo ich ihn dann abholen konnte. Sein Besuch bei uns, über den wir uns so freuen, währte jedoch nicht lange. Er wurde am 9. 1. 1947 von Gott in die Ewigkeit abberufen. Die Strapazen des langen Transportes und die seelischen Schmerzen der letzten Jahre nahmen ihm die Lebenskraft seines rüstigen Alters. Wir haben ihn in Essingen, unserem Wohnort, begraben. - In Kahla in Thüringen starb Frau *Marie Lauer*, geb. Schier, am 21. 9. 1949 im 83. Lebensjahre. Sie war die Schwiegermutter des Herrn Mahrla, Bäcker. - In Bad Reichenhall starb bereits am 11. 7. 1948 der Vater des ehemaligen Krankenkassenbeamten Herrn *Alfred Mladek*, Herr *Alois Mladek*, früher Wassergasse 2. - Ferner *Marie Lorenz*, Elbegasse 9, am 13. 11. 1948 in Bad Reichenhall. - In Reichenbach bei Bensheim starb am 9. März *Adolf Stoklas*, Staffelberg 48, im 59. Lebensjahre. - Im 80. Lebensjahre ist die Witwe nach dem ehemaligen Krankenkassenkontrollor und Gauturnwart, Herrn *Wendelin Möhwald*, Frau *Marie Möhwald*, in Prag am 12. 6. 1949 gestorben. Die Tochter *Hedwig* wohnt jetzt in Markt Oberdorf, die Tochter Frau *Frieda Müller* in Edmühle, P. Asenham (Kr. Pfarrkirchen). - Bei unserer Meldung über den Sterbefall *Anna Rayszer* handelt es sich um die Witwe nach dem verstorbenen Beamten *Johann Rayszer*, die zuletzt am Staffelberg wohnte.

Jablonetz. Allen Ortsangehörigen bringen wir zur Kenntnis, daß am 17. 11. 1948 an einem im Kriege zugezogenen schweren Leiden Bibliothekar *Hermann Wolfgang Schimmer* gestorben ist. Er wurde auf dem Friedhof zu Staudach (Kr. Eggenfelden) zur ewigen Ruhe bestattet. Sein Vater wurde am 9. 5. 1945 von den Tschechen verhaftet und starb an den Folgen der Mißhandlungen am 8. 9. 1945 in Karthaus bei Jitschin.

Kleinborowitz. *Marie Peter* (Sandhübel) starb am 27. 2. 1949 im Altersheim Leuterhausen.

Kleinlangenau. Wir erhalten die Nachricht, daß *Rudolf Purkert*, Sohn der Eheleute *Vinzenz* und *Traudl*, geb. *Stiller* aus Proschwitz, heuer gestorben ist.

Krausebauden. In Eichberg bei Hellenberg starb am 13. 3. 1948 an Herzschlag *Ludwig Bradler*, geb. 1. 11. 1894. Sein Sohn *Franz* war in Mohren bei Arnau wohnhaft und dort verheiratet. - Der Besitzer der Krausebaude, *Vinzenz Kohl*, wurde mit seiner Frau nach Callenberg eingewiesen. Die Frau starb anlässlich eines Besuches bei ihrem

Bruder am 18. 9. 1947 in Schafstädt. Am 25. 7. 1949 starb Herr Kohl an einer Lungenentzündung im Altersheim. - In Teltow bei Berlin starb im 74. Lebensjahre *Josef Möhwald* aus Nr. 80, früher beschäftigt bei der Firma Nettel. Seine Frau *Anna* war ihm im August 1948 im Tode vorausgegangen.

Lauterwasser. In Genthin starb am 17. 7. 1949 *Alois Luksch*, Briefträger, und am 11. 4. 1947 *Theresia Luksch* in Friedrichsroda. - Nach Vollendung des 50. Lebensjahres verschied bei Bautzen infolge Hitzschlag am 26. 8. 1949 *Josef Wanka*, H.-Nr. 32. Er wurde am katholischen Friedhofe in Bautzen zur ewigen Ruhe bestattet.

Marschendorf. Herr Oberlehrer *Köhler*, eine Persönlichkeit aus der alten Heimat, weit und breit bekannt, bei allen Heimatvertriebenen äußerst beliebt, starb an den Folgen eines Schlaganfalles in Ausleben (R. Z.).

Mastig. Südlich Stalingrad ist bereits am 6. 1. 1945 *Ernst Cersovsky* gestorben. - *Josef Kohlmann* im August 1946 in russ. Gefangenschaft. - Im Mai 1946 wurde *Alfred Kuhn* (Kreuzflur) von den Tscheden erschlagen. Seine Leiche wurde erst nach 10 Wochen in einem Kornfeld aufgefunden und bei Jitschin beerdigt. - *Josef Künzel*, geb. 1909, im Februar 1946 bei Leningrad. - In einem Kriegslazarett, unweit Tiflis, verschied an Herzschlag im Jahre 1946 *Gottfried Wanka*, H.-Nr. 94, Tischlermeister. - In Gemünden a. d. Wobra ist das elfjährige Kind *Erhard* des Eisenbahnschaffners *Tauchmann* am 25. 10. 1949 nach kurzer Krankheit gestorben.

Mittellangenu. Bei den Kämpfen in Österreich fiel am 16. 4. 1945 Webereibesitzer *Rudolf Bönisch*. - Am 3. 12. 1948 verschied im rüstigen Alter Webmeister *Ignaz Böhnisch* an Gehirnschlag. Neben seiner Gattin fand er am Friedhof in Gemünden seine letzte Ruhestätte. Seine Frau ist ihm bereits zwei Jahre im Tode vorangegangen. - *Emilie Hollmann*, H.-Nr. 50, starb am 13. 6. 1949 in Frauenhain bei Zeitz.

Mönchsdorf. Das dritte Kind der Eheleute Familie *Josef Nossiek* aus der Molkercei ist am 12. 8. 1949 an einer Gehirnhautentzündung plötzlich gestorben.

Niederöls. Am 14. 9. 1947 starb im Schweriner Krankenhaus der Bauer *Josef Steffan*, H.-Nr. 66. - In Pampow bei Schwerin starb im April 1949 die allseits bekannte Bäuerin, Frau *Ladig*. Bereits einen Monat später folgte ihr der Gatte *Franz Ladig*, Bauer, in den Tod.

Oberhohenelbe. *Vinzenz Fries*, Heidelberg 74, starb im August 1949 in Gundackerndorf (Kr. Dachau). - Familie *Josef Richter* aus H.-Nr. 270 erhielt vor kurzem aus Berlin die Verständigung, daß ihr Sohn *Otto Richter* am 1. 5. 1945 bei Lüchfeld (Kr. Ruppin) gefallen ist. - In Niemberg (R. Z.) ist am 29. 5. 1948 im 69. Lebensjahre an Schlaganfall *Agnes Seidel*, H.-Nr. 57 (Glöckelschmiede), gestorben. - Am 26. 9. 1948 in Luckenwalde Fr. *Marie Trömer*, Köchin, Schwester der Frau *Berta Mottl*, im 65. Lebensjahre. - In der alten Heimat ist am 24. 6. Herr *Urban* von der Felsenburg gestorben und wurde am 27. 6. am Hohenelber Friedhof beerdigt. - In Niedereichhofen starb am 13. 9. 1949 Herr *Ednard Möhwald*, ehemaliger Garntrockner bei der Firma *Rotter*, wohnhaft in der Hölle, im 74. Lebensjahre. - Herr *Josef Zinecker* aus Nr. 243 teilt uns mit, daß seine Frau *Marie*, geb. *Ettel*, bereits im Jahre 1947 in Günzburg a. d. Donau gestorben ist.

Oberprausnitz. Durch ein tragisches Unglück starb am 12. 4. 1946 der Bauer *Heinrich Jeschek* im Alter von 36 Jahren. - Im Oktober 1947 *Berta Springer*, Gastwirtin, in Thann bei Dachau. - *Trudi Lorenz*, geb. *Dirtrich*, am 1. 5. 1946 in Helfta bei Eisleben im Alter von 26 Jahren. - Landwirtssohn *Karl End* am 8. 3. 1947 in München 22jährig. - Am 28. 3. 1945 starb im Gefangenenerlager Tschestochau der Bauer *Franz Wanka* im Alter von 31 Jahren. Bald darauf starb auch sein Vater in der Sowjetzone. - Im Oktober 1947 *Marie Wanka*, H.-Nr. 80, an Herzschlag in Eglerried bei Dachau. - Im Januar 1949 *Maria Kuhn* in Gröbenried, Kreis Dachau. - In Indersdorf bei Dachau 1948 *Filomena Rumler*. - Im Dachauer Krankenhaus im August 1949 *Anna Wagner*. - Ferner starben in

der Russenzone *Josef Obetzbauer* an Herzschlag im März 1948 in Neustadt, Kreis Weimar; *Johann Pfaff*, *Marie Wanka* (Rudolfen), deren Schwager *Johann Wanka*, *Franz Horschka*, *Franz Kuhn*, *Marie Kuhn*, *Weska* (Schneider), *Franziska Kuhn*, *Anna Festa*, *Filomena Rikirsch*, *Elis Rösler*, geb. *Pech*, Frau *Wanka* (Sefsiedern), *Manfred Stopp* im Alter von 18 Jahren, Herr *Dittrich*, Frau *Soborn*, Frau *Mefner* (Schmiedmefner), Frau *Berger* (Bergerfranz), *Johann Scholz* (Zuckerbäcker), *Anna Wagner*, *Josef Kirschlager*, *Willi Borchert*. - Am 9. 1. 1949 verschied an den Folgen einer Gallenblasenoperation der Jungbauer *Andreas Kuhn*, H.-Nr. 94, derzeit Maurer in Talheim, Kreis Heilbronn. Der Verewigte war in unserem Heimatorte wegen seines bescheidenen Wesens und seiner steten Freundlichkeit allgemein beliebt und geachtet. - In Großdrebnitz (Sachsen) starb am 21. 2. 1949 Schuhmachermeister *Josef Lorenz*. Genannt war im Volksmunde unserer Heimat allgemein unter dem Namen „Köpenick“ bekannt. Herr Lorenz war stets ein aufrechter Grenzlanddeutscher und mit einer tüchtigen Portion Mutterwitz ausgestattet. - Im Winter 1946/47 starb an Altersschwäche Ortskapellmeister *Franz Wanka* (Schneider-Franz), H.-Nr. 57. Viele Riesengebirglern gaben ihm das letzte Geleit und am Grabe ertönte noch einmal des „Riesengebirglers Heimatlied“.

Ochsengraben. Im Alter von 89 Jahren verschied am 2. 10. 1949 in Petersthal bei Heidelberg *Marie Möhwald*, geb. *Gottstein*, H.-Nr. 10. Sie war eine Schwester von Frau *Gottstein*, Schust., Steinweg, und *Emilie Hackel*.

Polkendorf. Nachträglich werden uns die Todesfälle der Eheleute *Josef Riedel* aus Polkendorf 16, der am 6. 3. 1946, und seine Frau *Anna*, die am 11. 6. 1948 in Hartmannsdorf bei Chemnitz gestorben ist, mitgeteilt.

Pommerndorf. Wie uns Herr *Josef Spindler* aus Spindelmühle 29, derzeit Untrastried (Kr. Markt Oberdorf), mitteilt, starb seine Schwiegermutter *Thekla Erben* aus Sechsterten 46 im Alter von 89½ Jahren im Altersheim in Schönhausen bei Stendal am 23. 11. 1946. - *Rudolf Fischer*, ein Sohn des ehem. Gemeindevorstehers *Josef Fischer* und Bruder des Oberlehrers *Alfred Fischer*, Spindelmühle, dem Verfasser vieler Riesengebirgsmundartgedichte und Herausgeber des Büchleins „Heidekraut“. - Am 8. 10. starb in Bernterode, Kreis Nordhausen im 81. Lebensjahre *Johann Hofmann*, Lahrbaudenbesitzer, der als „Butterhannes“ weit und breit bekannt war. In früheren Jahren fuhr er allwöchentlich mit Butter bis nach Reichenberg. Mit ihm ist ein alter, wetterharter Riesengebirglern in die ewige Heimat heimgegangen. Sein Sohn *Gustav* ist noch vermißt.

Proschwitz. Wir erhalten die Nachricht, daß der alte *Sturm*, Fleischer, bereits im Februar 1947 gestorben ist.

Rochlitz. Am 29. 7. starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 79 Jahren nach kurzem Krankenlager die Mutter des früher bei der Firma Haney beschäftigten Angestellten *Wilhelm Wunsch*. Er war auch insbesondere in der kath. Volksbewegung eifrig tätig.

Schwarzental. Im März d. J. starb in Gerolding a. D. (Österreich) im 82. Lebensjahre *Karl Hollmann* aus Töpferbauden bei seiner Tochter *Marie*. Er war ein Bruder des *Emanuel Hollmann*, ehem. Schuldieners an der Knabenbürgerschule zu Hohenelbe. - In Eichach ist am 25. 3. 1949 *Johann Luksch*, Bäckermeister, gestorben.

Spindelmühle. In Langelsheim ist im Juni Frau *Anna Adolf* (Adolftischlerin) aus St. Peter Nr. 70 gestorben. - Am 7. 10. starb in Sehlen, Kr. Frankenberg, *Wenzel Hollmann*, H.-Nr. 150, im 70. Lebensjahre an Arterienverkalkung. Unter zahlreicher Teilnahme der Heimatvertriebenen wurde er in heimatlicher Art von Stadtdochant *Johann Waclawec* (Arnaud) am Grüßener Friedhof beerdigt. Sein Schwiegersohn *Franz Erben*, Musiker, Gebirgsstraße, spielte Trauerweisen und das „Riesengebirgslied“, - Sattlermeister *Heinrich Tannhäuser* am 2. 2. 1949 in der Heilanstalt Frankenhausen. - In Braunschweig verschied Ende Juli die langjährige Mitarbeiterin des Herrn Möhwald, Sport-

haus, Frä. Rösler. - Nachträglich berichten wir über den tragischen Tod des Sohnes *Bertram* von Oberlehrer *Alfred Fischer*, der bekanntlich von den Tschechen ermordet wurde. *Bertram Fischer* kam im Dezember 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft zu seiner Mutter nach Bad Bibra. Anfang März 1946 ging er in die Kiesgrube arbeiten, dort verunglückte er am 11. 3. 1946 tödlich durch herabstürzende Erdmassen, im 18. Lebensjahre. Wo er der Mutter eine Stütze werden sollte, gesund aus dem Kriege heimgekehrt war, ereilte ihn so unerwartet der Tod. - In Beuren-Eichsfeld starb im November 1947 *Vinzenz Kraus* im 82. Lebensjahr aus dem „Schweizerhaus“. Einen Monat später starb seine Gattin *Antonie* im 79. Lebensjahr.

Theresiental. *Franz Gaber*, Bleichmeister in der Kunstseide, verschied unerwartet in Kleinostheim, Kreis Aschaffenburg, im September 1949. - Dem im Vorjahr aus tschechischer Gefangenschaft zurückgekehrten *Hans Kirschlager* starb am 31. 5. 1948 sein Sohn *Reiner* in Freckleben im Alter von 18 Jahren.

Heimattreffen der Riesengebirgler

Kempten. Herr Stadtdechant *Johann Borth* von Hoheneibe besuchte Anfang September seine ehem. Pfarrkinder in verschiedenen Orten. Die Heimatgetreuen Riesengebirgler begrüßten ihn am 7. 9. mit einem Heimatabend im „Deutschen Kaiser“. Kl. Karin Riedl, Margit Goder, Frä. Sirutschke, sprachen Begrüßungsworte, Herr und Frau Erben besorgten den musikalischen Teil. Der Höhepunkt des Abends war die Enthüllung des großen Bildes von Hoheneibe nach dem Ölgemälde von Prof. Benno Dlouhy, welches Herr Gustav Zeh, Sparkassenbeamter, in künstlerischer Weise gemalt hat.

Bad Reichenhall. Am 9. 9. traf Herr Stadtdechant *Borth* in Begleitung von J. Renner und dem Musikerpaar Erben, erwartet von mehreren Hoheneibern, bei uns ein. Samstagnachmittag fand in dem abseits gelegenen St.-Pankraz-Kirchlein ein Gottesdienst statt, wo Herr Dechant *Borth* eine ergreifende Ansprache hielt. Anschließend fand im Gasthaus „Unter dem Berg“ ein gemütliches Beisammensein statt, wo Herr Renner und der Herr Dechant sprachen. Für die Organisation haben sich Herr Josef Zeiner und Herr Alfred Mladek besonders verdient gemacht. Am Abend traf auch noch Herr Ernst Prediger, Haselbach bei Passau, als lieber Gast ein.

Berchtesgaden. Die Riesengebirgler trafen sich am Sonntag, dem 11. 9., beim feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche, den Herr Stadtdechant *Borth* hielt. Nachmittags hatten sich gegen 150 Landsleute zu einem fröhlichen Beisammensein eingefunden. Den Vorsitz führte Herr *Josef Zeiner*. Frau *Martha Weiß* leitete die Feier mit Heimatliedern ihrer Singschar ein. Es sprachen Herr Stadtdechant, Herr Renner, Herr Dr. *Lodgman jun.* und Herr *Zeiner*. Die Riesengebirgsjugend verschönte die Feier durch Volkslieder und Mundartdichtungen. Auch Herr *Ernst Prediger* aus Haselbach sprach zu unseren Landsleuten. Um das Zustandekommen dieser Feier haben sich ganz besonders Herr *Max Zinecker* und Frau *Martha Weiß* verdient gemacht.

Gemünden a. d. Wohra. Ein Heimattreffen der Vertriebenen aus dem Kreise Hoheneibe fand am 9. 10. 1949 statt. Eingeleitet wurde das Treffen mit dem „Riesengebirgslied“ und einem Gedenken an die Toten, die in den Wirrnissen der Jahre 1945/46 ums Leben kamen, sowie aller derer, die fern der Heimat zur letzten Ruhe gebettet wurden. Gedichte und Darbietungen in heimatlicher Mundart wurden vorgetragen. Lehrer *Futschig* aus Niederhof und Herr *Hamatschek*, Kapellmeister aus Langenau, erfreuten uns mit musikalischen Darbietungen, wobei auch ein „Riesengebirgler Heimatmarsch“, eine eigene Komposition des Lehrers *Futschig*, vorgetragen wurde.

Halle. Im Mai und im Oktober fanden Riesengebirgstreffen statt. Obzwar die Witterung nicht gerade günstig war, waren immerhin einige hundert Landsleute zusammengekommen, um sich wieder einmal auszusprechen und zu sehen.

Heidelberg. Ein Festtag war für die Riesengebirgler das erste Heimattreffen am 23. 10. 1949. Bereits am Vormittag hielt Stadtdechant *Borth* in der Jesuitenkirche den Gottesdienst. Nachmittags hielt er eine eigene Ansprache an seine Landsleute, mit einer kirchlichen Andacht ganz nach heimatlicher Art. Schon beim Nachmittagsgottesdienste sah man, daß viele Hunderte aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren. Der Saal des Gesellenhauses war viel zu klein, um alle aufzunehmen. Herr Direktor *Krause* hielt eine herzliche Begrüßungsansprache. Es sprachen dann weiter unsere Landsleute *Josef Renner*, Herr Stadtdechant *Borth*, Herr Hauptschullehrer *Winter* aus Wekelsdorf. Das blinde Künstlerpaar *Herr Erben* und *Frau* verschönten durch ihre musikalischen und gesanglichen Darbietungen die Feier. Dieses erste Treffen, das auf die wiederholten Anregungen des Herrn *Adolf Fetscher* zurückging, brachte allen Teilnehmern für einige Stunden richtige Riesengebirgsheimat. Es sei an dieser Stelle Herrn Prof. *Krause* nochmals für die Vorarbeiten und allen Teilnehmern für ihren Besuch gedankt.

Heidenheim. Groß war die Freude, als Herr *Franz Kober*, ehem. Beamter bei der Firma *Kleining*, die Mitteilung machte, daß uns am 14. 9. Herr Stadtdechant *Borth* besuchen wird. Viele Hoheneiber waren zum Bahnhof gekommen, um den lieben Gast zu begrüßen. Ein kleines Mädchen sprach ein herzliches Begrüßungsgedicht und überreichte Herrn Dechant einen Blumenstrauß. Abends fand ein feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche, ganz nach Hoheneiber Art, statt. Herr *Bönisch*, Fleischer, ehemals Jahnplatz, hat hier ein schönes Gasthaus gepachtet, in dem wir uns zum Heimatabend versammelten. An den ersten Teil schloß sich ein heiterer an, bei dem heimatlicher Frohsinn und Dialekt zum Ausdruck kamen. Herr *Erben* und seine Frau gestalteten den musikalischen Teil. Am nächsten Tage in der Frühe hielt Herr Dechant noch einen Gottesdienst für unsere Verstorbenen.

Kempten. Am 6. 11. besuchte der Rochlitzer Pfarrer *Alois Winkler* seine ehem. Pfarrkinder im Allgäu. Am Vormittag hielt er einen Gottesdienst in der Seelenkapelle und am Nachmittag fanden sich äußerst zahlreich die Rochlitzer von fern und nah zu einem Treffen ein. Ernstes und Heiteres in Prosa und Gesang kam zum Vortrag. An viele Landsleute, die weit zerstreut über ganz Deutschland wohnen, wurde gedacht. Viel zu rasch eilten die Stunden. Mit der gegenseitigen Zusicherung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre fuhren alle Teilnehmer, innerlich gestärkt, wieder in ihren derzeitigen Wohnungsort zurück.

Regensburg. Der Einladung des Herausgebers des Riesengebirgsdienstes zur ersten Zusammenkunft hatten viele Folge geleistet. Bei heimatlichen Erzählungen, Liedern und Frohsinn vergingen viel zu rasch die Stunden unseres Beisammenseins. Wie uns Herr *Renner* mitteilte, will uns im nächsten Jahr Stadtdechant *Borth* besuchen, welche Mitteilung begeistertsten Anklang fand.

Kahlrückenalpe. Riesengebirgler, besucht zum Winterurlaub oder Wochenende die kleine Riesengebirgsbaude im Allgäu, die von dem ehem. Wirt der Wiesenbaude und Angehörigen der Familie *Bönisch*, Dipl.-Ing. *Hans Fuchs*, für euch ins Leben gerufen wurde! Die Einrichtung der Zimmer konnte gegenüber dem Vorjahr verbessert werden, die Verpflegung ist friedensmäßig, wie auf der Wiesenbaude, ausgezeichnet. Leihskier sind zur Verfügung, ebenso Skilehrer. Anschrift: Kahlrückenalpe, Sigiswang im Allgäu.

Riesengebirgler in Schirgiswalde, pflegt Erkundigungen beim Roten Kreuz, beim kath. und evangel. Pfarramt oder Flüchtlingsbetreuungsstelle über *Marie Wanka*, geb. *Scharf*, geboren 22. 7. 1867 in Arnsdorf bei Arnau! Sie wurde zuletzt im August 1945 in Schirgiswalde gesehen, wie sie von einer Roten-Kreuz-Schwester im Fahrstuhl ins Krankenhaus gebracht wurde. Nachricht erbittet: *Martha Gaber*, (13a) Kleinostheim 159 (Kr. Aschaffenburg).

Neresheim. Ein Waldfriedhof für Flüchtlinge wurde hier in der Nähe des Gnadenortes *Maria Buch* angelegt. Neresheim ist eine Bergstadt und hat besondere Bedeutung durch sein Kloster, eines der schönsten Barockwerke Süddeutschlands.

Königstein im Taunus. Prälat *Kindermann* schreibt uns, daß über 200 heimatvertriebene Schüler sich in seiner Studienanstalt für den Priesterberuf vorbereiten. Im Frühjahr konnte er wieder 40 kleine Schüler aufnehmen, ebenso viele mußte er abweisen, weil es an Platz fehlt. 40 Studenten konnten für das erste Semester in der theologischen Hochschule aufgenommen werden. Ein Drittel davon sind Sudetendeutsche.

Mittellungen der Schriftleitung

Im neuen Jahr beginnen wir mit der Veröffentlichung der Dorfchronik von Hermannseifen. Mehrere Erlagscheine ohne Anschrift des Absenders sind wieder eingelangt. Wir sind außer Stande, die Beträge zu buchen.

Falls Gelder für einen anderen Zweck eingezahlt werden, bitte das immer am Erlagschein rückwärts zu vermerken!

Alle jene, welche mit den Unkostenbeiträgen für die letzten Heimatbriefe und das Heimatbüchlein noch im Rückstand sind, bitten wir um umgehende Begleichung des Außenstandes.

Jeder Leser unserer Heimatbriefe verständige seine Bekannten von unserem Riesengebirgsheimatdienst. Für Anschriften neuer Abnehmer sind wir sehr dankbar.

Kritik, daß aus der einen oder anderen Heimatgemeinde zu wenig berichtet wird, hilft nichts. Bei der Berichterstattung kann jeder mithelfen. Bei allen Berichten bitten wir um genaue Angaben und die alte heimatliche Wohnadresse nicht vergessen!

Suchanfragen erledigen wir nur für jene, wo das Rückporto für die Westzone beiliegt.

Wenn die Anschriften von
Fräulein Marie Hollmann

geb. 24. 8. 1864 in Arnau,
letzter Wohnort Töpfergasse 144, und von
Frau Emilie Steffan, geb. Hantschel
zirka 73jährig, aus Arnau, Gebirgsstraße 46-48,
bekannt sind, oder wer sonst weitere Mit-
teilungen machen kann, teile dies umgehend

Herrn Emanuel Gerzabek
Waldkirch (Breitgau), Merkhinstraße 7, mit

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für unsere Landleute in der Ostzone ist der

Riesengebirgskalender

mit seinen schönen Heimatbildern

Vermißt Du die Winter-
pracht des Riesengebirges?
Du findest sie auf der

Kahrückenalpe der kleinen Wiesenbaude im Allgäu

Wenn Du ein Weihnachts-
päckchen in die russische Zone
sendest, vergiß nicht, das

Hohenelber Heimatbüchlein

beizulegen. Es gehört mit zu den
schönsten Weihnachtsgeschenken

Die Heimat im Bilde

solange der Vorrat reicht, liefern
wir 40 Stück schöne Heimat-
karten gegen Einzahlung eines
Unkostenbeitrages von DM 3,-

Wir suchen für die Wintermonate,
evtl. auch für länger, eine jüngere

Hilfsköchin

wenn möglich Riesengebirglerin.

Angebote an die Kahrückenalpe im Allgäu,
Post Sonthofen